

Schriftleitung:
 Matthäusgasse Nr. 5
 (Hummel'sches Haus).
 Erscheinung: Täglich (mit
 Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
 von 11—12 Uhr vorm.
 Handschriften werden nicht
 zurückgegeben, namenlose Ein-
 sendungen nicht berücksichtigt.
Wahrhaftigkeiten
 Zweck: die Verwaltung gegen
 Verwahrlosung der Dillig fest-
 g. Wähler. Wähler. Wähler.
 — Bei Wiederholungen Preis-
 nachsch.
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint
 jeden Samstag und Donnerstag
 morgens.
 Postparcassen-Nr. 886.200.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
 Matthäusgasse Nr. 5
 (Hummel'sches Haus).
Bezugsbedingungen:
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . fl. 1.00
 Halbjährig . . . fl. 1.50
 Ganzjährig . . . fl. 2.00
 Für 6 Stk mit Zustellung in 6
 Haus:
 Monatlich . . . fl. —.50
 Vierteljährig . . . fl. 1.50
 Halbjährig . . . fl. 2.00
 Ganzjährig . . . fl. 2.50
 Für's Ausland erhöhen sich die
 Bezugsgebühren um die höheren
 Verwendungs-Gebühren.
 Eingeleitete Abonnements
 gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 18.

Gissi, Sonntag, 3. März 1901.

26. Jahrgang.

Anlässlich des Monatswechsels ersuchen wir jene Abnehmer der „Deutschen Wacht“, die mit der Bezugsgebühr im Rückstande sind, um die recht baldige Einsendung derselben, damit keine Störung in der regelmäßigen Zusendung der Zeitung eintrete.

Die Verwaltung.

Der heutigen Nummer der „Deutschen Wacht“ liegt Nr. 9 der Beilage „Die Südmarch“ mit dem Romane: Ihre Opfer, bei.

Anträge des Abgeordneten Dr. Pommer.

Im Nachstehenden geben wir eine Zusammenstellung jener Anträge, welche unser Reichsrathsabgeordneter Herr Dr. Pommer eingebracht hat:

I.

Im Hinblick auf die schwere Bedrängnis des kleinen und mittleren Handelsstandes und des produzierenden Kleingewerbes erscheint namentlich eine Abänderung und Ergänzung der §§ 59 und 60 der Gewerbeordnung im Sinne und mit Zugrundelegung des in der vorigen Session vom Gewerbeausschusse ausgearbeiteten Gesetzesentwurfes (554 der Beilagen zu den stenographischen Protokollen des Abgeordnetenhauses XVI. Session 1900) unerlässlich und nicht weiter aufschiebbar.

Die Unterzeichneten stellen deshalb den Antrag:

Das Abgeordnetenhause wolle beschließen:

„1. Es wird sofort ein Gewerbeausschuss von 48 Mitgliedern eingesetzt, welchem alle Anträge gewerblichen Inhaltes zuzuweisen sind.

2. Derselbe ist zu beauftragen, zunächst und mit thunlichster Beschleunigung über die in der vorigen Session gestellten und die etwa in der gegenwärtigen Session noch rechtzeitig einlaufenden einschlägigen Anträge auf Abänderung und Ergänzung der §§ 59 und 60 der Gewerbeordnung Bericht zu erstatten.

In formeller Beziehung wird beantragt: Der vorliegende Antrag werde mit allen nach § 42 der Geschäftsordnung zulässigen Abkürzungen, insbesondere ohne Zusammenweisung an einen Ausschuss behandelt.“

Im Wechsel der Zeit.

Von Marie Schroll.

Ein prächtiger Mittsommertag. So sonnenklar, als hätte sich ihn der Meister Raffelsberger, ein wohlgeschriebener Photograph im Seilergässchen, extra beim Petrus bestellt. Er ist gerade dabei, in seinem Garten, der hinter dem Hause liegt, alles zum Empfange der Glock' Zweie Angefangen zu rüsten. Fräulein Letsler, „die Französin“, wie sie die guten Umberger nennen, trotzdem sie so gut deutsch ist wie unsereiner, will sich mit ihren Schülnerinnen aufnehmen lassen. Wichtig, da gucken schon zwei Blondköpfe über die Gartenmauer. Kaufmann Richters seine ist's und Mariechen Hellwig. „Didie veräumen's wieder!“ brummt Raffelsberger, indem er einen wackeligen, vom Holzwurm arg zerfressenen Rundtisch mit einem Fransentuche bedeckt und eine Vase mit einem Bouquet aus Kunstblumen und Farrenwedeln in die Mitte pflanzt.

Ein . . . zwei! schlägt die Uhr von der Mariathäikirche. Noch eine Gartenbank schleppt der Photograph herbei, um die er das junge Volk zu gruppieren gedenkt. „Ergebnisse Diener! Mein Compliment!“ begrüßt er Fräulein Letsler, die eben das Gartentürchen eingeklinkt und nun, von ihren Schülnerinnen gefolgt, den Sandweg herüberkommt. „Schön' guten Tag, Herr Raffelsberger!“ Mit einem Kopfnicken erwidert sie die Kratzfüße des höflichen Mannes. Ein leises Richern und Räulspieren rechts und links, hie und da ein bedeut-

II.

Unter Hinweis auf den Umstand, dass die am 10. Juli 1896 von der hohen Regierung über vom hohen Abgeordnetenhaus wiederholt ausgesprochenen Wunsch angeordneten statistischen Erhebungen in Anwesenheit der Schaffung eines Pensionsinstitutes für die Privatbeamten und Privatangestellten aller Kategorien bereits vor zwei Jahren zum Abschlusse gekommen sind, dass nach der am 9. December 1898 in der 26. Sitzung der XV. Session abgegebenen Regierungserklärung die Vorarbeiten für ein diesbezügliches Gesetz wesentlich vorgeschritten sind und das einschlägige Material nunmehr allseitig vorbereitet ist,

ferner unter besonderer Hervorhebung des Umstandes, dass die Schaffung dieses von den Privatbeamten der österreichischen Monarchie seit mehr als 11 Jahren beharrlich angestrebten wichtigen und segensreichen Reformwerkes dem Staate selbst keine namhaften Kosten auferlegt, indem die Einzahlung der Prämien von den Unternehmern und den Angestellten gemeinsam geleistet werden soll,

endlich unter Berufung auf die bei verschiedenen Anlässen von den Unternehmern klar ausgesprochene Bereitwilligkeit der Fabrikanten „freudig das ihrige dazu beitragen zu wollen“, dass das von ihren Beamten, „in welchen sie schätzenswerte Mitarbeiter und aufrichtige Freunde besitzen“, sehnlichst und mit voller Berechtigung gewünschte Pensionsrecht endlich gesetzlich anerkannt werde, stellen die Unterzeichneten den Antrag:

Das hohe Hause wolle beschließen:

„Die hohe Regierung wird dringend aufgefordert, in kürzester Frist dem hohen Hause einen Gesetzesentwurf auf Schaffung des allgemeinen obligaten Pensionsrechtes der Privatbeamten und Privatangestellten aller Kategorien vorzulegen.

Die wesentlichsten Grundzüge, welche in der geforderten Gesetzesvorlage eingehalten werden sollen, sind:

- a) die Einrichtung des Pensionsinstitutes soll eine allgemeine, obligate sein und die Privatbeamten und Privatangestellten aller Kategorien umfassen;
- b) sie soll sich auf Invaldität und Alter der Privatbeamten und auf deren Witwen und Waisen erstrecken;
- c) die Einzahlungen sollen in procentischen Verhältnissen zu den Bezügen stehen; die Kosten sind

James Zupfen und Zwicken. Und das wiederholt sich, wenn der Photograph, der inzwischen allen die Plätze gewiesen, bei seinem Apparate steht, die Augen z. kniff und dann herangetänzelt kommt und mit seinem: „Bitte recht freundlich, meine Damen!“ hier einem Arm eine runderere Haltung gibt, dort ein Füßchen in eine vortheilhaftere Stellung bringt. Ei ja, der Meister Raffelsberger versteht seine Kunst.

Endlich dankt er und gibt Fräulein Letsler die Versicherung, dass das Bild vorzüglich sein werde und er es den Damen (hier findet er eine Verbeugung gegen sämtliche Anwesende am Plage) baldmöglichst zustellen würde. Wie ein Bienenschwarm summen nun die Mädchenstimmen durcheinander, während sich Fräulein Letsler von dem Photographen verabschiedet. An ihre Seite hat sich am Wege ein langausgeschossener Backfisch gesellt, der mit den Ferien zu einer alten Verwandten gehen soll, die aus triftigen Gründen bei guter Laune erhalten werden muss. Und da soll nun Martha sie pflegen und bei ihr bleiben, bis an ihr seliges Ende. Martha Dietrich war die erste Schülnerin gewesen, die als schüchternes Kind an der Hand ihrer Mutter in Fräulein Letslers Privatschule geführt wurde, und die mit inniger Zuneigung an der jungen Lehrerin hängt. Und nun, da sie dem heiteren Kreise Valet sagen muss, hat Mariechen Hellwig's reizender Einsall, im Bilde die scheidende Freundin zu begleiten, stürmischen Beifall gefunden. Eine ist dabei, die noch nicht recht

von den Unternehmern und den Beamten, und zwar zu gleichen Theilen, gemeinsam zu tragen;

- d) die Einrichtung soll auf dem Principe der Durchschnittsprämie aufgebaut, thunlichst billig und nicht auf Gewinn berechnet sein und dementsprechend verwaltet werden, unter Staatsaufsicht stehen und die vollste Freizügigkeit ihrer Angehörigen strenge wahren;
- e) die Organisation auf genossenschaftlicher Grundlage soll in Erwägung gezogen werden;
- f) die Pension soll innerhalb bestimmter oberster und unterster Grenzen nach Abstufungen festgesetzt werden;
- g) es soll ein Specialfonds geschaffen werden, aus welchem einerseits im Falle eingetretener Dienstlosigkeit die Prämien zum Pensionsinstitute für die dienstlosen Privatbeamten zu bestreiten sind, andererseits den Dienstlosen selbst für die Zeit der Dienstlosigkeit eine angemessene Unterstützung gewährt werden kann.“

In Bezug auf die Behandlung dieses Antrages wird begehrt, dass derselbe einem aus dem ganzen Hause zu wählenden Ausschusse von 48 Mitgliedern zur Vorberathung und Berichterstattung zugewiesen werde.

III.

Es wird beantragt:

Das Abgeordnetenhause wolle beschließen:

„Der Gesetzesentwurf, betreffend die Regelung der Stellung und der Bezüge der nicht definitiven Staatsbediensteten (Diurnisten und Calculanten), wird dem zu wählenden Budgetausschusse zur dringlichen Berathung und Berichterstattung zugewiesen.“

IV.

In Erwägung, dass bei der durch das Gesetz vom 19. September 1898, R. G. Bl. Nr. 172, erfolgten Regulierung der Staatsbeamtengehälter auf die Aufcultanten und Rechtspraktikanten keine Rücksicht genommen worden ist, dass es ferner in keinem Betrachte gebilligt werden kann, wenn der Staat Dienste in Empfang nimmt, die er nicht bezahlt, dass durch das Fehlen jeden Bezuges für den Rechtspraktikanten es erschwert wird, dass Söhne mittelloser Eltern dem Staatsdienste sich zuwenden, dass die bisherigen Bezüge der Aufcultanten mit 500 und 600 fl. in keinem Verhältnisse stehen zu der langen Zeit des nöthigen Stu-

vertraut mit ihnen ist. „Die Neue“ wird sie genannt.

Seit acht Tagen erst wohnt sie im herrschaftlichen Maierhofe, dem ihr Vater als Director vorsteht. Bei der Brücke unten, die über den Voigtsbach führt, macht sie Halt und verabschiedet sich artig von Fräulein Letsler und den Mädchen. Mit der Mahnung, ja rechtzeitig zur nächsten Stunde zu kommen, biegt auch Fräulein Letsler in die nächste Seitengasse, wo ihr Heim ist.

Bei mir ist's mittlerweile Winter geworden. Es schneit draußen. Und das ist ganz in der Ordnung, denn Weihnachten steht vor der Thüre. Fräulein Letsler gibt soeben für heuer die letzte Lection. Auf morgen hat sie die Scheuer-Vene bestellt, die ihr die Wohnung unter Wasser setzen wird, auf dass sie für die Feiertage bligebant sei. In der Schulküche sitzen um eine lange Tafel, über der eine Hängelampe noch leise baumelt, etwa ein Duzend Mädchen, alte Bekannte von uns aus dem Raffelsberger-Garten. Fräulein Letsler hält Mariechen Hellwig, eben eine Strafrede. Die unregelmäßigen Verba, die sie doch schon längst am kleinen Finger haben sollte, wollen durchaus nicht in ihren braunen Kraustopf. Ach, und schauderhaft viel Fehler gibt's in dem Briefe, den sie wie die übrigen Schülnerinnen als Aufgabe bekommen und den die Lehrerin eben corrigiert.

An irgend einen Onkel, Tante oder Cousine soll er gerichtet und natürlich ein Muster von Stilisation sein. Da hat nun jedes der Mädchen

diums, zu den Ansprüchen einer entsprechenden Lebensführung, endlich das die Tüchtigkeit des richterlichen Nachwuchses von größter Bedeutung für das Gerichtswesen ist und es daher geboten erscheint, den Kosten der Vorbildung, dem Anspruche auf die Stellung von Gerichtsbeamten entsprechende Besoldung eintreten zu lassen, wird beantragt:

Das hohe Haus wolle beschließen:

„Der Gesekentwurf, betreffend die Regelung der Adjuten der Gerichtsaussultanten und Rechtspraktikanten wird dem Budgetausschusse zur Berathung und Berichterstattung zugewiesen.“

V.

Das hohe Haus wolle beschließen:

„1. Für alle jene Stellungspl. ichtigen, welche das Lehrziel eines Untergymnasiums, einer Unterrealschule oder einer anderen gleichgestellten Lehranstalt erreicht haben, wird die bisher geltende Verpflichtung dreijährigen activen Militärdienstes auf zwei Jahre herabgesetzt.

2. Der Nachweis, daß das im Punkte 1 bezeichnete Lehrziel erreicht worden ist, kann erbracht werden:

a) durch ein Zeugnis mindestens erster Fortgangsklasse über das zweite Semester der vierten, beziehungsweise höchsten Klasse eines mit dem Öffentlichkeitsrechte versehenen Untergymnasiums, einer solchen Unterrealschule oder einer anderen gleichgestellten Lehranstalt;

b) durch eine Prüfung.

3. Mit der Vornahme dieser Prüfung sind die Lehrkörper aller mit dem Öffentlichkeitsrechte ausgestatteten, vom Staate, dem Lande oder einer Gemeinde erhaltenen Untergymnasien, Unterrealschulen und diesen gleichgestellten anderen Lehranstalten zu betrauen.

4. Jeder männliche Staatsbürger, der das fünfzehnte Lebensjahr überschritten und das Lehrziel der Volksschule erreicht hat, hat das Recht, sich einer solchen Prüfung zu unterziehen.

5. Der Nachweis des erreichten Lehrzieles muß noch vor der Stellung erbracht werden.“

In formeller Beziehung wird beantragt, diesen Antrag einem aus dem ganzen Hause zu wählenden Wahrausschusse von 24 Mitgliedern zuzuwenden.

VI.

Das Hausierpatent vom Jahre 1852 entspricht den heutigen Verhältnissen längst nicht mehr. Heute ist der Hausierhandel nicht mehr nötig; das laufende Publikum hat keinerlei Vortheile davon, es wird aber sehr häufig zu unnützen Geldeausgaben verleitet; der selbstständige Handels- und Gewerbestand empfindet die Concurrenz des Hausierhandels auf das schwerste, da der Hausierer nicht auf jenen guten Ruf zu achten hat, der für den selbstständigen Geschäftsmann nicht bloß einen wichtigen Bestandtheil seiner persönlichen Ehre ausmacht, sondern auch eine wesentliche Grundlage seines gesicherten Geschäftsbetriebes bildet.

Am meisten leiden unter den Uebelständen des Hausierhandels diejenigen Gegenden, welche nahe der ungarischen Grenze liegen, da viele ungarische Hausierer, weil in Ungarn für eine große Zahl von Orten Hausierverbote bestehen, unsere Reichshälfte aufsuchen und na-

ihren vornehmsten Onkel herausgekrant. Tessi Wohlbrück hat gar einen Präsidenten in Bosnien drunten aufzuweisen, und Camilla Reinhart einen Oberlieutenant. Annie Richter bemerkt — so nebenbei, daß sie nicht recht gewußt habe, ob sie Onkel Fris, der Forstmeister im Nährischen, oder Onkel Theodor habe schreiben sollen. Für Letzteren habe sie sich entschieden, der wohlbestallter Professor an einer Münchener Malschule sei. Du liebe Eitelkeit! Ein feines Lächeln lag um Fräulein Tetslers Mundwinkel, als sie einen Brief um den andern zur Hand nahm.

Agnes Werner, die wir unter dem Namen „die Neue“ kennen, hat die beste Aufgabe, was auch kein Wunder ist. War doch bis vor kurzem noch Mademoiselle Polly Duclerc, eine Elsässerin, Hausgenossin bei Werner's gewesen. Agnes Brief trägt eine schlichte Adresse. Kein Titel folgt dem Namen Robert Hartmann; nur unten in der Ecke ist als Wohnort ein Marktflecken im Böhmerwalde angeführt.

Das Lächeln in Fräulein Tetslers Gesichte schwindet und macht einer hellen Röthe Platz: leise knistert das Briefblatt in ihrer Hand. Nicht Agnes schreibt ihrem Onkel, wie sehr sie bedauere, daß er heuer nicht wie alljährlich mit ihnen Weihnacht feiern würde. Aber freilich, heuer würden sie ja ihrem Klein-Lieschen den Baum anzünden und hoffentlich so recht von Herzen vergnügt sein. Die Briefe werden abgefamelt und

mentlich in den Grenzgegenden Geschäfte zu machen suchen.

In den Gesekentwürfen über den Hausierhandel, welche die k. k. Regierung infolge der zahlreichen Wünsche aus den Kreisen der Handels- und Gewerbetreibenden in der verfloffenen Session vorgelegt hat, ist die Zulässigkeit der Erlassung von Hausierverböten für die Ortsgemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern zugestanden.

Das würde aber den bestehenden Bedürfnissen und Verhältnissen noch lange nicht entsprechen. Das richtigste ist die vollständige Aufhebung des Hausierhandels; will man aber einen Uebergang herstellen, so soll zunächst eine weitgehende Einschränkung des Hausierhandels eintreten, etwa in der Weise, daß vorerst allen Gemeindevertretungen das Recht zugestanden wird, Hausierverböte für ihre Ortsgemeinden zu verfügen.

Die Befertigten stellen den Antrag:

Das hohe Haus wolle beschließen:

„Die k. k. Regierung wird aufgefordert, ehebaldigst einen Entwurf für ein neues Hausiergesetz einzubringen, welches die weitgehendsten Einschränkungen des Hausierhandels zuläßt.“

VII.

Bereits an verschiedenen Orten haben sich Gewerbetreibende, in der Erkenntnis, daß die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse auch einen Schutz der selbstständigen kleineren Handwerksmeister erfordern, die oft in noch schlimmerer Lage und noch mehr unvorhergesehenen Wechselfällen ausgesetzt sind, als die Arbeiterschaft im engeren Sinne des Wortes, zu Meister-Kranken- und Invaliditätsunterstützungscassen vereinigt, und auch die Errichtung von Altersversorgungscassen für Gewerbetreibende wird in Angriff genommen.

Der Nutzen und die sociale Bedeutung derartiger Einrichtungen ist einleuchtend, die Begründung aber häufig durch den Umstand erschwert, daß das für den Anfang erforderliche, an sich verhältnismäßig meist geringfügige Capital in den Kreisen der kleinen Handwerker nicht so leicht zu beschaffen ist. Es wäre eine dankenswerte Aufgabe für den Staat, durch Gewährung von unverzinslichen Darlehen — es wird sich zunächst meist, wie schon gesagt, um verhältnismäßig unbedeutende Beträge handeln — die Errichtung solcher Cassen zu ermöglichen oder zu erleichtern. Es wäre dies gewiß eine sehr ersprießliche und dankbar begrüßte Art von „Gewerbeförderung“, unter welchem Titel die Regierung ja seit einigen Jahren eine wenn auch noch ziemlich bescheidene Summe in den Staatsvoranschlag einstellt.

Die Befertigten stellen demnach den Antrag:

Das hohe Haus wolle beschließen:

„Die k. k. Regierung wird aufgefordert, zum Zwecke der Förderung der Errichtung von Meister-Kranken-Invaliditäts- und Altersversorgungscassen durch Gewährung von unverzinslichen Darlehen eine entsprechende Summe in den Staatsvoranschlag für 1901 einzustellen.“

In formeller Beziehung wird die Zuweisung des Antrages an den Budgetausschuss beantragt.

beiseite gelegt. Die Lehrerin legt eine Reisebeschreibung vor sich hin, aus der sie bis zum Ende der Stunde vorzulesen pflegt, hie und da eine Erläuterung anknüpft und Fragen stellt, die ihr in mehr oder minder gutem Französisch beantwortet werden.

Heute hält sie sich ausschließlich an den Text und ehe noch die Uhr zum Schläge ausholt, klappt sie das Buch zu, „Auf Wiedersehen im neuen Jahr!“ spricht sie und erwidert freundlich, doch mit leiser Hast, die Segenswünsche, die ihr von Seiten der Schülerinnen zutheil werden.

Endlich ist sie allein, allein mit ihren Gedanken. Sie liest noch einmal Agnes Werners schlichten Brief, der ihr mit flüchtigen Strichen von einem Glücke erzählt, daß sie so gar nichts angeht und dem sie doch so nahe gewesen.

Beim Geschichtschreiben kann man tüchtige Sprünge machen! — Seither ist der Sommer zweimal im Lande gewesen. In Werners Obstgarten reifen langsam Johannes- und Stachelbeeren, die Rosenstöcke sind in zweiter Blüthe. Agnes Werner sitzt in der Gaisblattlaube und schreibt an ihre Freundin Tessi Wohlbrück, die seit den Ferien nicht mehr in Ulmberg ist. Ein Bekannter ihres Vaters hat Stimme in ihr entdeckt und da es ihr die Mittel erlauben, ist sie nun am Wiener Conservatorium, um sich auszubilden. Wir wollen es ihr wünschen — zu einem Stern erster Größe. Was sie für Augen machen wird, die gute Tessi, wenn sie die Neuigkeiten zu lesen bekommt, die

Politische Rundschau.

Das Abgeordnetenhaus schreitet auf dem Wege der Selbstcarricatur rüstig weiter. Durch ein fachen Beschluß hat es seine eigene, die parlamentarische Freiheit gewährleistende Geschäftsordnung umgestoßen, indem es sich gegen die öffentliche Verlesung der hochbedeutenden Interpellation über die ultramontane Moral à la Liguori erklärte. Und in der Mittwochssitzung hat es auf gleiche Weise eine Interpellation über den allgemein bekannten clericalen Ablaschwindel begraben. In beiden Fällen haben sich die Alldeutschen als die Vertreter der Freiheit glänzend hervorgethan. Die Tschechen bezw. ihre Sturmböcke die Kiofacianer treiben Obstruction durch Einbringung von Unmöglichkeitensanträgen, welche bereits von anderen gestellt sind und ohnedies den Weg in die Ausschüsse schon angetreten hatten. Abg. Dr. Pommer erbot ihnen die Larve vom Gesichte gerissen und einen Weg gefunden, um wahrhaft volksfreundliche Anträge kurzerhand dem Ausschusse zuzuwenden, indem er ohne welche Debatte einfach den bezüglichen Antrag stellte. Die Kiofacianer wollten aber ausdrücklich jede nützliche Arbeit im Parlamente verhindern und der Präsident Wetter läßt sie ruhig gewähren, obwohl er ankündigte, er werde die Geschäftsordnung strenger handhaben, um die mißbräuchliche Anwendung der Redefreiheit zu verhindern.

Zur Agnoscerung der Wahl Dr. Pommer wird aus Wien gemeldet: „Gegen die Wahl des Abgeordneten Dr. Pommer ist bekanntlich von slovenischer Seite ein Protest eingebracht worden. Im Legitimationsausschusse sollte das Referat über diese Wahl einem deutschen Abgeordneten zugewiesen werden; von slovenischer Seite wurde jedoch dagegen Einsprache erhoben, weil es sich angeblich um ein slovenisches Referat handle. Es erhielt nun hauptsächlich ein politischer Gegner des Abgeordneten Pommer, der slovenische Abgeordnete Plantan, das Referat über diesen Wahlact zugewiesen.“ Nicht als windische Windmacherei! An der Wahl Dr. Pommer's gibt es nichts zu mädeln, nichts zu deuteln. Es handelt sich hier lediglich darum, daß den Armen im Geiste vom großen Siegesmahle auch heute noch ein wenig Trost für die große Fopperei gependet werde. Der Sedmüthigen Ragenjammer!

Die Moraltheologie des heiligen Liguori. Alfons de Liguori, dessen lauberer „Moraltheologie“ das Abgeordnetenhaus einen ganzen Sitzungstag „geweiht“ hat, gehört zu den großen und gefeierten Männern der katholischen Kirche. Er war geboren 1696 zu Neapel und starb am 1. August 1787. Von 1762 bis 1775 war er Bischof von San Agata de Goli. 1732 stiftete er die Ordenscongregation der Redemptoristen, auch Liguorianer oder Orden des allerheiligsten Erlösers genannt. Liguori wurde 1816 selig, 1839 heilig gesprochen, und 1871 proclamierte ihn Papst Pius IX. zum „Lehrer der gesammten Kirche“. Dieser heilig gesprochen „Lehrer der gesammten Kirche“ nun hat neben anderen Schriften die berühmte „Theologia moralis“ verfaßt, in der unter anderem den Priestern Anweisungen über die in der Ohrenbeichte zu stellenden Fragen gegeben werden. So weit die Fragen da-

Agnes schreiben will. Momentan muß sie jedoch die Feder beiseite legen, Lieschen hält ihr die Puppe hin, die einen argen Riß im Kleide hat, und der Agnes heilen soll. Lieschen ist nun schon über ein Jahr bei Werners; so lange ist ihre Mutter tot. Sie ist in Agnes' Stübchen einquartiert, und meint, es sei immer so gewesen.

Das Kleid ist wieder ganz und die Lies trippelt mit ihrem Puppenkinde im Arme glücklich durch den Laubengang. Agnes schreibt weiter: „In unser Pfingsttreinemachen kam Onkel hereingeschlurrt. Ich führte ihn auf Mütter's Geheiß in meine Stube und setzte ihm Wein und belegte Bröckchen vor. Er hatte recht schaffenen Hunger und that den Sachn alle Ehre an. Er erzählte dabei von seiner Reise von der Heimat, und lachte herzlich, wenn ich dies oder jenes von der Liese erzählte, was sie in ihrer drolligen Weise vorbringt. Neben mir auf einem Rinderstuhle hockte die Liese und hatte sich meines Albums bemächtigt, das ihr Entzücken ist. „Gut Papa,“ plauderte sie, „das ist die Liese, wie sie noch ein ganz winzig' klein's Puzel gewesen ist, und das die Agnes mit noch anderen Kindern.“ Sie hatte das Bild aufgeschlagen, weist du, Tessi, Meister Raffelsbergers Kunstwerk. Nun schob sie das Album dem Onkel zu. „Laß sehen, Lieschen, ich bin ganz schrecklich neugierig,“ scherzte der Onkel, „richtig, hier ist die Agnes und — Agnes, das ist ja —“ flatterte er und tippte mit dem Zeigefinger auf die Mitte der Gruppe.

sechste Gebot berühren, sind sie von der Art, daß sie einem Gorilla die Schamröthe ins Gesicht treiben. In einem acht Bände starken theologischen Werke verborgen, waren diese Perlen clericaler Moral außerhalb des Kreises der Theologen unbekannt. Da machte sich ein Herr Josef Grafmann in Stettin daran, den verborgenen Schatz für die Öffentlichkeit zu heben. Er veröffentlichte in einer Broschüre Auszüge aus Liguoris lateinisch geschriebenen Werke mit beigegebener, wortgetreuer Uebersetzung. Seine Enthüllung reizte die Wuth der Schwarzen in Deutschland, und Herr Grafmann hatte mancherlei Proceffe zu bestehen. Er erlebte dabei die Genugthuung, daß das Stettiner Landgericht — nachdem Professor Nippold in Jena die deutsche Uebersetzung geprüft — die Auszüge als richtig und correct überfest feststellte. In Oesterreich dagegen wurde die Broschüre kurzerhand confiscirt. Dabei sollten sich unsere Frommen beruhigen; daß sie aber die Frechheit haben, die richtige Uebersetzung der Auszüge aus dem großen „Moralwerk“ des Liguori zu bestreiten, macht sie nur lächerlich. Welchen Sinn hätte es denn, lateinischen Citaten falsche Uebersetzung gegenüberzustellen, da doch der Urtext allen, die ihr Latein nicht ganz verschmizt haben, verständlich ist? Papst Pius IX. hat am 7. Juni 1871 folgendes verfügt: „Wir wollen und befehlen, daß alle Bücher, Commentare, Werke und Schriften dieses Kirchenlehrers (des Liguori — also auch die unsaubere Moraltheologie!), kurz alles, was von ihm stammt, geradefo wie die Werke der anderen Kirchenlehrer (Augustin, Chrysostomus zc.), nicht bloß privatim, sondern öffentlich auf Gymnasien, Akademien, Schulen, Collegien in Vorlesungen, Disputationen, Predigten citirt, vorgelesen und benützt werden.“

Aus Stadt und Land.

Gillier Gemeinderath.

Freitag nachmittags fand unter dem Vorfitze des Herrn Bürgermeister Gustav Stiger eine ordentliche öffentliche Sitzung des Gillier Gemeinderathes statt. Nachdem die Verhandlungsschrift der Sitzung vom 8. Februar genehmigt worden war, machte der Vorsitzende von nachfolgenden Einläufen Mittheilung.

In einem Berichte des Landes-sanitätsinspectors Dr. Ludwig Possel über die sanitären Zustände, die Canalisation und die Reinlichkeit heißt es u. A., daß in Bezug auf die Reinlichkeit der Höfe bei den gemachten Stichproben keine besonderen Uebelstände vorgefunden wurden. Es empfehle sich aber, die bereits beschlossene sanitäre Begehung in Angriff zu nehmen. Der Amtsvorstand und der Stadtarzt werden beauftragt, diese sanitäre Revision vorzunehmen.

Die Bezirkshauptmannschaft Cilli theilt mit, daß das Straßenärar bezüglich der Herstellung eines Straßenüberganges aus Granitwürfeln zwischen dem Studentenheim und dem Hause des Herrn Unger keinen Anstand erhebt, wenn das Würfelpflaster auf Kosten der Stadtgemeinde, in einer Breite von 1 m, im Niveau der Straße hergestellt und erhalten wird. Doch wird ausdrücklich erklärt,

daß das Straßenärar für den Bestand dieser Pflasterung keine Garantie übernimmt, falls bei der Schotterung der Straße deren Niveau verändert werden sollte. Bezüglich der Pflasterung der Grazerstraße von der Mauth bis zur Dornbachbrücke hatte bekanntlich die Stadtgemeinde auf die Verlegung der Mauth zur Dornbachbrücke verzichtet, wenn das Straßenärar die Pflasterung auf Staatskosten herstellen läßt. Das Straßenärar besteht jedoch auf der Leistung eines Beitrages durch die Stadt. Die Kosten betragen ungefähr 26.000 K. Die Bezirkshauptmannschaft glaubt jedoch, daß in dieser Angelegenheit das letzte Wort noch nicht gesprochen ist und daß sich die Stadt zu einer Beitragsleistung entschließen werde, wenn von Seite des Straßenärars eine entsprechende Subvention zugesichert werden würde. Die Bezirkshauptmannschaft wendet sich an die Statthalterei, um in dieser Richtung Vorstellungen zu erheben.

Der Vorsitzende berichtet über den Wiener Städtetag, bei welchem die Stadt durch die Herren Dr. v. Jabornegg und Rakusch sowie den Redner vertreten gewesen sei. Sie seien in Wien außerordentlich liebenswürdig und gastfrei aufgenommen worden. Es sei ein ständiger Städteauschuß aus den fünf größten Städten des Reiches gebildet worden, welcher jährlich zweimal tagen wird, um die Interessen der Städte zu wahren.

Zu dem Programme über den Ausbau der Canalisation vor den neuen Sparcassahäusern in der Ringstraße (Kosten circa 1200 K) gibt das Stadtbauamt die Anregung, auch für die Stadt Cilli ein Landesgesetz zu erreichen, wonach bei Neubauten für die Einschlauchung des Hauscanals in das städtische Canalnetz eine Gebühr zu entrichten ist. In Marburg hat sich dies sehr gut bewährt. Die Angelegenheit wird der Rechtssection zugewiesen.

Ueber das von Herrn Director Bobisut ausgearbeitete Programm einer Mädchenbürgerschule ist von berufener Seite ein anerkennungsreiches Gutachten eingelangt. Die Mitglieder des in dieser Angelegenheit gewählten Comités werden in den nächsten Tagen einberufen, um die weiteren Anträge für den Gemeinderath auszuarbeiten.

Aus dem Verwaltungsberichte des Gaswerkes ist zu entnehmen, daß sich das Betriebsresultat im Reinertrage um 2715 K günstiger stellt, als im Vorjahre. Hierzu hat die Erhöhung des Coakspreises und Gasverbrauches beigetragen. Dieser betrug im Jahre 1900 209.552 Cubikmeter, d. i. um 14.148 Cubikmeter mehr als im Vorjahre. Für verkauften Coaks wurden 12.270 K eingenommen. Der Reinertrag beträgt 6900 K 65 h; er erhöht sich aber bei dem Umstande, als von der Bauanlage 6168 K 93 h für die Entwertung abgeschrieben wurden, auf 13.069 K 58 h. Im abgelaufenen Jahre wurden vergast 8645 Metercentner Kohle; erzeugt wurden 247.177 m³ Gas, 5716 Metercentner Coaks und 463 Metercentner Theer. Installiert wurden 3 Straßenlaternen, 203 Privatflammen, 5 Gasöfen und 32 Gasfocher. Der Verbrauch im Theater betrug nur 3445 m³ gegen 6811 im Vorjahre. Der unerwartet schnelle Aufschwung der Gasabgabe wird in dem Berichte der

Ausbauer und Strebsamkeit des Herrn Betriebsleiters Jange zugeschrieben. (Beifall.) Zu diesem Berichte bemerkt der Vorsitzende, die außerordentlich günstigen Ergebnisse seien in ganz hervorragender Weise auch der aufopferungsvollen Thätigkeit des Herrn Franz Wilcher zu danken, dem hierfür der herzlichste Dank ausgesprochen wird. Auch wird Herrn Wilcher als Obmann des Gascomités durch einstimmigen Beschluß die Entlastung ertheilt und der Bericht mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen.

Vor Uebergang zur Tagesordnung wurde nachfolgender Dringlichkeitsantrag des Herrn Gemeinderathes Dr. v. Jabornegg in Behandlung gezogen:

„Das Aushängen und Auslegen von Waren auf Gassen und Plätzen sowie in Hausthoren ist aus Sicherheits- und feuerpolizeilichen Rücksichten verboten. Das Aushängen und Auslegen von Waren darf nur in geschlossenen Schaukästen, deren Anbringung den polizeilichen Vorschriften entsprechen muß, stattfinden. Ebenso ist jeder Verkauf unter Hausthoren und Einfahrtsthoren untersagt. Auf die festgesetzten Jahrmärkte hat dieses Verbot keine Anwendung.“

Nach kurzer Begründung durch Herrn Dr. v. Jabornegg, und nachdem auch Herr Dr. Schurbi sehr entschieden für die Dringlichkeit eingetreten war, wurde der Antrag einstimmig zum Beschlusse erhoben.

Für die Rechtssection berichtet deren Obmann Herr G.-R. Dr. Schurbi. Gegen die Entscheidung des Landesauschusses über den Recurs der slovenischen Vorschussklassen in Baufachen wird eine Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof nicht eingebracht.

Als Obmann der Baucommission berichtet Herr G.-R. Dr. Kovatschitsch über die Vergabung von Arbeiten beim Augmentationsmagazin. Bezüglich der Tischlerarbeiten verhält sich die Sache folgendermaßen. Da der Kostenvoranschlag des Herrn Urško auch mit einem 15% Nachlasse noch immer hinreichende Preise aufweist, wurde beschloffen, Herrn Urško, falls er diesen Nachlass gewährt, die Arbeit zu übergeben. Da nun Urško nur auf einen 10% Nachlass eingehen wollte, wurde von seiner Person Umgang genommen und die Arbeiten den Tischlern Rasko, Bernouschel, Spegliusch und Schwiga zu übergeben, welche sich zu dem erwähnten Nachlasse verstanden. Die Herren Rasko und Bernouschel haben die Caution erlegt und die Garantie übernommen. Nachdem dieser Vertrag mit den vier Tischlern geschlossen war, erschien Herr Urško und erklärte, daß er die Arbeiten doch auch bei 15% Nachlass übernehmen könnte. Auf dieses Anbot konnte selbstverständlich nicht mehr eingegangen werden. Bezüglich der Vollendungsarbeiten (Verputz, Fassade u. dgl.) wird die Vertheilung der Arbeiten und die Beaufsichtigung derselben der Bauleitung im Einvernehmen mit der Bausection überlassen. Bei der Vertheilung der Arbeiten kommen in Betracht die Baumeister Dimež, Jamparutti und Pifersperger.

Ueber Antrag der Finanzsection (Referent deren Obmann, Herr Vicebürgermeister Julius Rakusch) wird dem verehelichten Wachmanne Anton Golob das Wohnungspauschale zugewiesen.

Für die Gewerbesection berichtet deren Obmann Herr G.-R. Dr. v. Jabornegg. Das Ansuchen des Michael Altziebler um Ertheilung der Concession zum Verkaufe von Obstwein wird befürwortet. — Gegen die von der Gemeinde St. Georgen an der Südbahn erbetene Errichtung von drei neuen Viehmärkten daselbst u. zw. am 2. August, 19. November und 10. December wird bei der Bezirkshauptmannschaft Einsprache erhoben, da in St. Georgen ohnehin 9 Märkte stattfinden und die Stadt Cilli durch die Vermehrung entschieden geschädigt werden würde.

Schließlich berichtet Herr G.-R. Dr. Schurbi über Heimatsrechtsangelegenheiten. Das Heimatsrecht wird nachstehenden Personen zuerkannt: Josef Kardinal, Gustav Eschlagner, Barilma Planko, Agnes Kenner, Carl Trafenig, Johann Schreiber, Adam Carniz und Josef Dimež. Dem Johann Jamparutti wird die Aufnahme in den Heimatsverband zugesichert, falls er die österreichische Staatsbürgerschaft erlangt.

Das Ansuchen eines gewissen Franz Turin um Zuerkennung des Heimatsrechtes wird abgewiesen, weil Turin den unterbrochenen 10jährigen Aufenthalt nicht nachweisen kann.

Der Advocat Dr. Praschowsky hat beim Stadtamte in slovenischer Sprache um die Zuerkennung des Heimatsrechtes ange sucht. Im Sinne des Gemeinderathsbeschlusses vom 4. November

unser Neugier lustig macht, und so schielte er denn zu Mutter hinüber, legte mit aller Umständlichkeit die Serviette um den Hals, und dann erst fing er an: „Richtig, neugierig bist du, liebe Wilhelmine, na, da will ich doch gleich weiter erzählen. Also der Robert und ich gehen durch die Weggasse und sind im besten Gespräche über die Ernteaussichten. Da läßt er plötzlich meinen Arm los, murmelt eine Entschuldigung und ist im Sturmschritt hinter einer Dame her, die, ich will meinen Kopf verwerthen, „die Französin“ gewesen ist. Geschmack hat der Robert, das muß man ihm lassen. Hätte mich nicht ungern als so eine Art Gardedame ins Schlepptau nehmen lassen.“

Daß Mutter die neue Schwester willkommen ist, weiß ich gewiß. All' ihr Aerger war wie weggewischt, selbst der zusammengestürzte Buiding, den Kathi jagenden Herzens auf den Tisch stellte, wurde mit keinem Worte erwähnt.

Abends saßen wir im Garten brunten, um den Steinisch unter der Linde und es wurde nicht nur Wiedersehen, sondern auch noch Verlobung gefeiert. Aber nun Schluss, Teffi, über den Nasenplag kommt Hedwig, wie ich Fräulein Leisler jetzt nennen darf, mit der Liefse an der Hand; wir wollen einen Spaziergang machen.

Mit tausend Küffen

deine

Agnes.

„Fräulein Leisler, Onkel Robert.“ fiel ich ein, „Fräulein Leisler, unsere französische Lehrerin. Kennst du sie?“

Die Frage wurde überhört. Er nahm das Bieschem auf den Arm und streichelte ihr Köpschen. Bald nachher kam der Vater herein und holte den Onkel. Im „Felsenkeller“ gab's 'neu famosen Heurigeern zum verkosten und das dürfe nicht versäumt werden.

Längst war Mittag vorüber und weder Vater noch Onkel ließen sich blicken. Mutter war schon ärgerlich und in der Küche jammerte die Kathi um ihren Buiding. Endlich läutete es. Der Vater kam, aber ohne Onkel Robert. „Hat's schon „Gezeier“ gegeben?“ fragte er lachend und faßte die Mutter um die Mitte.

„Wo steckt denn der Robert?“ fragte diese zurück.

„Schau einer an, den hätte ich beim Haar über'm Heurigen vergessen, den ich natürlich alleine trinken mußte. Ich sag' Euch nur Kinder, verlegt mir den Keller Schlüssel nicht, denn daß ich heute noch himunterklettern muß, um 'nen Wein zu Tage zu fördern, damit ein gewisses Wiedersehen gefeiert werden kann, steht bombensfest. Der Junge war ja rein weg. Und daß sich die Beiden nicht von früher kennen sollten, lasse ich mir nicht weismachen.“

„Tsch bitte dich, Theodor, so rede doch endlich!“ drängte die Mutter in höchster Ungeduld.

Du u kennst den Vater, wie gerne er sich über

1898 hat das Stadtamt die slovenische Eingabe zurückgewiesen. Dagegen hat nun Dr. Fraschowy die Beschlüsse an den Gemeinderath eingebracht. Diese wird durch einstimmigen Beschluß abgewiesen. (Hier sei nur festgestellt, daß die Muttersprache des Dr. Fraschowy nicht die slovenische ist. Dagegen hat er mit Hilfe eines Stiftplages, der ihm vom deutschen Grafen Constantin Lodron gewährt worden war, das Gymnasium (Marianum) in Salzburg besucht und sich dort Dank deutscher Wohlthätigkeit die deutsche Sprache und mitteleuropäische Kultur angeeignet. Ann. d. Christl.)

Herr G.-R. Dr. Jabornegg verweist darauf, daß die Gemeinde auch in die Lage komme, das Heimatsrecht freiwillig, d. h. ohne daß die gesetzlichen Bedingungen vorlägen, zu gewähren. In solchen Fällen empfehle es sich eine Gebühr (bis zu 400 K) einzuhoben. Hierzu sei aber die Schaffung eines eigenen Landesgesetzes erforderlich. Ein diesbezüglicher Antrag des Herrn Dr. v. Jabornegg wird einstimmig angenommen.

Der öffentlichen Sitzung folgte eine vertrauliche.

Evangelische Gemeinde. Heute, Sonntag den 3. März, vormittags 10 Uhr findet in der evangelischen Andreaskirche (Gartengasse) ein öffentlicher evangelischer Gottesdienst statt.

Der Landesschulrath hat in seiner letzten Sitzung u. A. den Jahreshauptbericht über den Zustand der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Graz im Schuljahre 1899/1900 zur Kenntnis genommen und beschlossen, der Direction und dem Lehrkörper derselben für die erfolgreiche Mühewaltung im Berichtsjahre die Anerkennung auszusprechen. Ferner hat der Landesschulrath die Nothwendigkeit der Erweiterung der einclassigen Volksschule in Möderbrunn, Bezirk Oberzeiring, zu einer zweiclassigen ausgesprochen; der definitiven Lehrerin Martha Sucher in Trisail die erbetene Bewilligung zur Berechtigung mit dem definitiven Lehrer Robert Plavšak dortselbst erteilt; dann über eine Anzahl von Gesuchen um Zuerkennung von Dienstalterszulagen und Erziehungsbeiträgen, sowie um Gewährung von Selbstaushilfen entschieden. Angestellt wurden: Als Oberlehrer an der Volksschule in Straßgang, Bezirk Umgebung Graz, der definitive Lehrer Anton Weigold dortselbst; als Lehrer an der Volksschule in Heiligengeist ob Leutschach, Bezirk Arnfels, der provisorische Lehrer Martin Slopsel dortselbst; an der Knabenvolksschule in Trisail-Wode, Bezirk Tüffer, der definitive Lehrer Josef Hribar in Reinfis in Krain; an der Volksschule in Trisail, Bezirk Tüffer, der Aushilfslehrer Anton Kuhar dortselbst; als Bezirks-Aushilfslehrer für die Schulbezirke Frohnleiten, Umgebung Graz und Voitsberg der definitive Lehrer Mathias Weigler jun. in Vorderberg. — Die definitive Lehrerin Aloisia Hänsel in Feldbach würde über eigenes Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt.

Ernennungen im Finanzdienste. Die Finanz-Vandes-Direction für Steiermark hat den Steueramts-Controllor Ottokar Czoch zum Steuerbeamten in der neunten Rangklasse, den Steueramts-Official Fr. Mannert zum Steueramts-Controllor in der zehnten Rangklasse, den Steueramts-Adjuncten Rudolf Sigl zum Steueramts-Official in der zehnten Rangklasse und den Feldwebel, Rechnungshilfsarbeiter Johann Mercher des k. l. Landwehr-Infanterie-Regiments Graz Nr. 3, sowie den Steueramts-Praktikanten Ferdinand Tischar zum Steueramts-Adjuncten in der ersten Rangklasse ernannt.

Evangelischer Familienabend. Mittwoch den 27. Februar wurde der 5. der regelmäßigen Familienabende abgehalten. Der Besuch war erfreulich stark, ein Beleg, daß die neue Einrichtung lebenskräftig ist. Es gibt halt doch noch Leute, die froh sind, für einen Abend das Philisterium — sei es am Ofen, sei es an der Bierbank — von sich zu werfen und ein Stündchen ernstere Anregung, frischen, fröhlichen Gedankenaustausches erleben zu können. — Vicar May sprach diesmal über das so zeitgemäße Thema „Liquori“, ohne natürlich nur ein Wort aus jenem Buche zu bringen, das neulich im Parlament reinigende Stürme entfesselt hat, aus der von Schweinereien strotzenden „Theologia moralis“ des Liguori. Den scharfen, geistvollen Darlegungen Mays folgte lebhafter Beifall, untermischt mit Rufen gerechter Empörung über Liguori und die Romkirche. — Im weiteren Theil des Abends wurden die Statuten für den neu zu gründenden „Deutschen Kirchenbauverein zur Erbauung einer evangelischen Kirche in Gills“ durchberathen. Der nächste Familienabend findet Mittwoch den 13. März statt.

Hauptversammlung der Landwirtschafts-Gillier. Am Sonntag den 24. v. M. fand im Hotel „Mohr“ die diesjährige Hauptversammlung der Gillier Gills statt. Obmann Herr Dr. Langer begrüßte die erschienenen Gäste und Mitglieder und erstattete den Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr. Demselben entnehmen wir, daß die Gillier Gills 43 Mitglieder aufweist, und daß das Vermögen nahezu an 800 K beträgt. Dann erfolgte die Prämiiierung von langjährigen Dienern: so für 46jährige Dienstzeit im Berg- und Hüftenwerk Stors Martin Zocher mit 30 K, für 28jährige Dienstzeit bei Herrn Lenko in St. Peter Anton Veschnigg ebenfalls mit 30 K und für 25jährige Dienstzeit bei Josef Herzmann in Gills Maria Raduscha 20 K. Leider war landwirtschaftlicher Cultur-Ingenieur Herr Simony verhindert, den angekündigten Vortrag über Wiesenbau und Wiesen-Drainage zu halten. Dafür hatte Herr Oberforstcommissär Donner die Güte, die Anwesenden mit sehr instructiven Ausführungen über Forstkultur und Aufforstung zu erfreuen, woran sich eine lebhaftere Discussion angeschlossen, in deren Verlauf Herr Oberforstcommissär Donner an ihn gestellte Fragen in treffendster Weise beantwortete. Hiefür sei ihm auch an dieser Stelle bestens gedankt. Zum Schluß meldeten sich noch mehrere Anwesende als Mitglieder an. Ferner wurde beschlossen, in circa vier Wochen eine außerordentliche Versammlung abzuhalten, bei der die Neuwahl des Ausschusses erfolgen wird, wobei auch Herrn Simony Gelegenheit geboten sein wird, den angekündigten Vortrag zu halten.

Südmark-Volkbücherei. Am 1. März d. J. wurde die hiesige Südmark-Volkbücherei, welche die Werke der besten und beliebtesten Autoren in 1500 Bänden umfaßt, eröffnet. Die Bücherei ist im Stadtamt (Casse) untergebracht. Die Ausleihstunde ist vorläufig auf jeden Montag zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags festgesetzt. Jeder Entleiher hat monatlich den Betrag von 10 Hellern und außerdem für jedes entlehnte Buch einen Betrag von 2 Hellern zu bezahlen. Die Bücher müssen innerhalb 14 Tagen zurückgestellt werden. Das ausführliche Bücherverzeichnis ist zum Preise von 4 Hellern erhältlich. Die Bücherei kann von jedem Deutschen benützt werden.

„Die Puppe“. Nach längerer Pause, da infolge der andauernden Kälte keine Operettenvorstellungen stattfinden konnten, wird am Dienstag den 5. d. M. wieder eine Operette aufgeführt. Zur Aufführung gelangt das beste Werk, welches auf dem Gebiete der Operette in der diesjährigen Spielzeit geschrieben wurde, welches in Wien, Berlin und an allen besseren Bühnen einen geradezu großartigen Erfolg hatte und auch von unserer Direction in Laibach bereits fünfmal bei ausverkauften Häusern aufgeführt wurde. Die Kritik lobt das gute Werk die glanzvolle Ausstattung, das prächtige Spiel der Darstellerin der Titelrolle Frau Adele Wolf Selegki und die brasilische Komik des Herrn M. D. Schiller.

Eine sehr bezeichnende Ernennung. Der Canonicus des Lavanter Domcapitels Dr. Johann Krizanič ist zum insulierten Dombachant ernannt worden. Krizanič gilt als einer der ärgsten Fanatiker des Marburger Domcapitels und insbesondere seinem Einflusse ist es zuzuschreiben, daß der Haß der katholischen Geistlichen gegen die deutschen Katholiken so maßlos wächst. Wir wollen hier nicht fragen, ob es mit der Priesterwürde vereinbarlich ist, daß ein Domherr — Krizanič ist als Obmann des katholischen Pressvereines verantwortlich für alle Niederträchtigkeiten des „Gospodar“ und der „Südsteirischen Post“ — daß also ein Domherr auf der Anklagebank vor den Geschworenen sitzt, u. zw. ausschließlich infolge von Delicten, deren einziges Motiv der nationale Haß ist und die aus dem Bestreben entspringen, dem katholischen Mitmenschen aus nationalen Gründen den fanatichsten Haß fühlen zu lassen, Delicten, welche der heiligsten Sendung jedes Priestertums, der Friedensmission Hohn sprechen. Dem Fürstbischof Dr. Napotnik muß die passive Gerichtshandlung des Politikers Krizanič bekannt sein — unter diesem Gesichtswinkel gewinnt aber die Ernennung einen sehr bezeichnenden Character. Sie muß so ausgelegt werden, daß Fürstbischof Napotnik — worauf wir übrigens schon so oft hingewiesen haben — die Heße der katholischen Geistlichkeit gegen die Diöcesanen deutscher Nationalität nicht nur billigt, sondern geradezu begünstigt und — belohnt. Die clericale Heße hat aber auch schon einen Grad erreicht, der nur bei bischöflicher Genehmigung denkbar ist. Los von Rom!

Gillier Männergesangsverein. Die nächste

Probe des Gemischten Chores findet Mittwoch den 6. März statt. Volljähriges Erscheinen ist dringendst erbeten.

Wärmefunde. An Spenden sind eingegangen: Frau Friederike Tauchner 6 K, Frau Marie Jangger, ein Schaff Bohnen, Ungenannt ein Schaff Sauerkraut, Frau Emilie Zolgar, Professorswitwe 7 K. Für die gütigen Gaben sei herzlichster Dank gesagt.

Wegen Verweigerung der deutschen Trauung verurtheilt. Pfarrer Eisej aus Wöllan wurde am 28. Februar vom k. l. Bezirksgerichte Schönstein wegen Verweigerung deutscher Trauung, resp. bei derselben begangenen Ehrenbeleidigungen zu 140 Kronen Geldstrafe und Tragung sämtlicher Kosten verurtheilt. Dem hochwürdigen Hezer wird die Sache auf 400 Kronen zu stehen kommen. Vielleicht merkt er sich's.

Der Fall Helbling vor dem Cassationshofe. Der Schuhmacher Anton Helbling in Marburg, der aus Anlaß der „Los von Rom“-Bewegung vom katholischen Glauben zum Protestantismus übergetreten ist, wurde im vorigen Jahre vom Marburger Kreisgerichte wegen Religionsstörung zu einer Woche strengen Arrestes verurtheilt. Der Kaplan Somrek hatte nämlich gegen ihn die Anzeige erstattet, daß er vor dem Allerheiligsten absichtlich den Hut nicht abgenommen hat. Somrek war auf einem Vergehange begriffen, Helbling ging zwanzig Schritte von ihm entfernt, bezieht aber den Hut auf. Wegen des Urtheil des Kreisgerichtes appellierte Helbling an den Cassationshof. Dieser bestätigte das erstrichterliche Urtheil. In der Begründung heißt es, daß ein Andersgläubiger zwar nicht gezwungen werden könne, bei einer Ceremonie der katholischen Kirche das Haupt zu entblößen; in diesem Falle liege aber nach der Zeugenaussage eine absichtliche Demonstration vor, durch welche Aergernis gegeben worden sei.

Erdbeben. Von Seite des Referenten der Erdbeben-Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Herrn Universitäts-Professor Dr. Rudolf Hoernes, erhalten Grazer Blätter folgende Mittheilung: „Wie bereits beim Einlaufen der ersten Nachrichten vermuthet werden konnte, hat sich das Krainer Beben vom 16. Februar in einem großen Theile Untersteiermarks mehr oder weniger stark fühlbar gemacht. Aus folgenden 23 Orten wurde die Wahrnehmung dieses Bebens gemeldet: Gills, Drachenburg, Franz, Fraßlau, Heilenstein, Deutsch, Liboje, Maria-Rast, Oberburg, Padenstein, Pletrovitsch, Ponigl, Prassberg, Prisoava, Riez, Rohitsch, Schönstein, St. Georgen a. d. Südbahn, St. Kaveri im Samnthal, Steinbrunn, Tüffer, Weitenstein und Windisch-Graz. Hingegen sind negative Nachrichten eingelaufen aus Arnfels, Eibiswald, Gonobis, Lichtenwald, Marburg, Reichenburg und Windisch-Fritsch. Die Angaben über die beobachtete Stoßzeit schwanken zwischen 8 Uhr 55 Min. und 9 Uhr 20 Min. abends; am nächsten dürften der wahren Zeit der Erschütterung die Meldungen aus Gills (9 Uhr 10 Min.), Ponigl (9 Uhr 10 Min.) und Steinbrunn (9 Uhr 7 Min.) kommen. Nach einer Zuschrift des Erdbeben-Referenten für Krain, Prof. Ferdinand Seidl, strahlte diese Erschütterung vom 16. Februar 9 Uhr 6. Min. abends von Oberkrain aus und wurde auch in Trieft, Görz und an der österreichisch-italienischen Grenze noch vielfach wahrgenommen. Stärkeren Erschütterungen pflegen in den nächsten Tagen schwächere zu folgen, welche an einzelnen Orten des Verbreitungsgebietes wahrgenommen werden. Solche „Nachbeben“ wurden bis nun lediglich vom 17. Februar 7 Uhr 30 Min. früh aus Liboje bei Gills und vom 21. Februar 6 Uhr 30 Min. früh aus Oberburg gemeldet. In letzterem Falle wurde keine merkbare Erschütterung, sondern nur ein unterirdisches Geräusch bemerkt; die gleiche Wahrnehmung wurde auch in Wödnitz in Krain gemacht. Da die Feststellung solcher Nachbeben das Bild der ganzen seismischen Erscheinung wesentlich ergänzt, wird um gefällige Mittheilung etwaiger Wahrnehmungen ersucht.“

Wiedereinfuhrverbot aus Ungarn und Croatien. Wegen Einschleppung der Schweinepest nach Oesterreich hat das Ministerium des Inneren die Einfuhr von Schweinen aus den Stuhlgerichtsbezirken Nemeszto, Ersztena, Bar (Komitat Arva), Nezsider, Rajka, (Komitat Mosen), Kismarton einschließlich der Stadtgemeinden Kismarton und Ruszt (Komitat Sopron) in Ungarn, ferner aus den Bezirken Cirlovenija, Brdoško (Komitat Modrus-Riefe) in Croatien-Slavonien verboten. Hingegen wurden die gegen die Einfuhr von Schweinen aus der Municipalstadt Szekes-Fejervar und den Stuhlgerichtsbezirken Szekes-Fejervar, (Komitat Fejer), Uvinez einschließlich der Stadtgemeinde Gyula-

Fehervar, Magyar-Jgen (Komitat Also-Fehér), Szaszvaros einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Hunyad), **Szaszsebes** einschließlich der Stadtgemeinde Szaszsebes (Komitat Szeben) in Ungarn, sowie gegen die Einfuhr von Schafen aus dem Bezirke Gospic (Komitat Lika krbava) in Croatien-Slavonien gerichteten Verbote aufgehoben.

Marburger Anterstützungsverein für entlassene Sträflinge. Die Leitung beehrt sich die ergebene Mittheilung zu machen, dass die am 26. Februar anberaumte Generalversammlung auf Grund des § 11 der Vereinsstatuten nicht beschlussfähig war und ladet dieselbe alle P. T. Herren Mitglieder zu der am Dienstag den 5. März 1901 nachmittags im Konferenzzimmer der k. k. Männer-Strasfanstalt, Pöberschtrasse 14 in Marburg stattfindenden X. Jahreshauptversammlung abermals und zwar mit dem Bemerkten ein, dass dieselbe bei jeder Zahl der Anwesenden als beschlussfähig erscheint.

Obst- und Weinmärkte 1900. Das Amtsblatt der Stadt Graz vom 20. Februar l. J. enthält den Bericht des Marktcommissariates über die Herbst- Obst- und Weinmärkte im verflossenen Jahre, dem wir als bemerkenswert Nachstehendes entnehmen: Die im Vorjahre im October und November von der Stadtgemeinde Graz veranstalteten Obst- und Weinmärkte nahmen einen überaus zufriedenstellenden Verlauf. Der praktische Wert dieser beiden Märkte wird durch nachstehende Zahlen verkörpert, doch muss bemerkt werden, dass nur jene Warenmengen als verkauft angegeben erscheinen, deren Verkauf der Marktverwaltung auch thatsächlich bekannt gegeben wurde. Viele Umsatze aber besonders die Verkäufe nach Muster entziehen sich fast ausschließlich der ziffermäßigen Aufnahme, da sie aus verschiedenen Gründen gar nicht oder nicht entsprechend angegeben werden. Es wurden von Äpfeln und Birnen und zwar sowohl Tafel- wie Wirtschaftsorten, zusammen 449.800 kg und 28 Waggon Pressobst zum Verkauf angemeldet, wovon 338.875 kg und 16 Waggon als verkauft gemeldet wurden. Die zum Verkauf gebrachten 2195 kg Trauben und 130 kg Pfirsiche wurden sämmtlich verkauft. Von den angemeldeten 2800 kg Dörrobst wurden 2290 kg an den Mann gebracht. Traubenwein wurde in einer Gesamtmenge von 226.200 l und Obstwein in einer solchen von 289.500 l zum Verkauf angemeldet; von ersterem wurden 40.800 l und von letzterem 13.100 l verkauft. Weiters wurden von 15.600 l Beerenwein 478 l, von 6100 l Obstbrandwein 1400 l und von 15.000 l Obstessig 500 l als verkauft bekannt gegeben. Außerdem wurden 1500 Flaschen Champagner und Schaumwein aus Traubenwein und 500 Flaschen von Obstwein verkauft. Sowohl die Menge der verkauften Ware, wie auch die Zufriedenheit der Marktbesucher, die sich in verschiedenen schriftlichen und mündlichen Dankjagungen kundgab, beweist, dass der wirtschaftliche Erfolg der abgehaltenen Obst- und Weinmärkte ein sehr zufriedenstellender war. Die letztverlaufenen Obst- und Weinmärkte haben aber nicht nur einen hervorragenden äußeren Erfolg aufzuweisen, indem sie mit Bezug auf den Geschäftsverkehr und Besuch ihre Vorgänger weit übertrafen, sondern auch damit den Beweis erbracht, dass sich der hiesige Platz zu einem Handelsplatz für Obst und Wein heranzubilden lässt. Allerdings bedarf es hiezu zielbewusster thatkräftiger und unverdrossener Arbeit, des Zusammenwirkens und der Opferwilligkeit aller jener Faktoren, denen es thatsächlich an der Führung des Grazer Marktes gelegen ist und endlich freier, nicht von kleinlichen Bedenken und Ideen durchsetzter Marktvorschriften; wirken alle diese Momente harmonisch zusammen, dann muss es innerhalb kurzer Zeit gelingen, die Landeshauptstadt Graz zum ersten Handelsplatz für steirisches Obst und steirisches Wein zum Nutzen der Stadt und der obst- und weinbautreibenden Bevölkerung zu machen.

Weinmarkt in Graz. Der Stadtrath Graz versendet nunmehr die Einladungen zum Besuche und zur Besichtigung des vom 11. bis 14. April in Graz veranstalteten Weinmarktes und stellt an uns die freundliche Bitte bekanntgeben zu wollen, dass es nähere Auskünfte über die Veranstaltung vom Stadtrathe Graz, Abtheilung I. mit der größten Bereitwilligkeit erteilt und auch von dort auf Verlangen Programme zugesendet werden. Wir kommen diesem Ansuchen sehr gerne nach, gilt es ja doch ein Unternehmen zu fördern, welches zum Nutzen der Bevölkerung geschaffen wurde und wie der bisherige Verlauf ergeben hat als treffliche und zeitgemäße Einrichtung jeder Unterstützung würdig ist.

Fünftes steiermärkisches Landes-Schießen. Der 1er Ausschuss des steiermärkischen Schützenbundes

hat in seiner am 24. Februar abgehaltenen Sitzung beschlossen, das fünfte steiermärkische Landes-Schießen in der Zeit vom 18. bis einschließlich 22. Mai d. J. auf der Landes-Hauptschießstätte in Andritz bei Graz abzuhalten. Dieses Schießen wird in großem Stile angelegt werden und kommen bei demselben 2 Lauf-, 6 Landes-, 6 Stand- und 6 Feldscheiben, sowie eine Standfestscheibe „Steiermarkt“ zur Aufstellung. Der Schützenbund hat für dieselben Veste im Betrage von 4500 Kronen gewidmet und ist außerdem die Spendung von zahlreichen Ehrengaben für die Freischieße zu erwarten. Im Sinne der neuen geänderten Satzungen ist dieses Landes-Schießen das erste, zu welchem außer den steirischen Schützen auch die Mitglieder jener Landesverbände eingeladen werden, welche dem Oesterreichischen Schützenbunde angehören und welche den Steiermärkern beim Landes-Schießen in ihrer Heimat Gleichberechtigung gewähren. Umso mehr gibt sich der Bundesausschuss der Hoffnung hin, dass sich die steirischen Schützen zu diesem reich dotierten Schießen sehr zahlreich einfinden und aus dem friedlichen Wettstreite mit den bewährtesten Schützen Oesterreichs ehrenvoll hervorgehen werden. Während des Landes-Schießens findet auch die Hauptversammlung des steiermärkischen Schützenbundes am 19. Mai auf der Landes-Hauptschießstätte statt.

Eine Rahe als Brandstifterin. Kürzlich kam in dem mit Stroh gedeckten, isoliert stehenden Wohnhause des Franz Knez in Zapota, Ortsgemeinde Mariathal in Krain, ein Feuer zum Ausbruch, welches in kurzer Zeit das Haus und den anstoßenden Schweinestall sammt den am Dachboden aufbewahrten Lebensmitteln und Kleidungsstücken einäscherte und dem Besitzer einen Schaden von 1200 Kronen zufügte. Das Feuer wurde durch eine Hauskaze, welche im Ofen neben der Feuerstätte gelegen war und, vom Feuer ergriffen, brennend auf den Dachboden und in den Schweinestall lief, verursacht. Knez war nicht versichert.

Gleichenberg, 28. Februar. Prinz Carneval stellte sich bei uns schon viele Jahre nicht so vornehm ein, als heuer. Ueberall herrschte die fröhlichste Faschingsstimmung, und litt auch manche Unterhaltung an einem nur mittelmäßigen Besuche, so war dafür die Stimmung der Teilnehmer eine um so heitere. Viel zu kurz war manchen Bewohnern der Carneval, anderen dagegen wieder zu lang. Es darf deshalb nicht Wunder nehmen, wenn erstere diesmal dem Aschermittwoch nicht jene Rechte einräumen ließen, die ihm sonst eigentlich, besonders auf dem Lande, gebühren. Statt sich in Ruhe und Stille der Vergnügungen zu freuen, die der Fasching brachte, tobten die Jünger Terpsichorens auch noch an diesem Abende und beklagten allgemein den Umstand, dass es anders werden müsse. Wo sollte sich aber eine fröhliche Gesellschaft heimischer fühlen, als im Gasthause des Herrn Rudolf Walter „zur Bad Klause“, wo der Besitzer, als auch dessen liebwerte Gattin den Gästen ein so freundliches und behagliches Ziel bereiteten, wo sie im Vereine mit dem Fräulein Martha, einer Schwester der Besitzerin, den Fremden in zuvorkommenster Weise begegneten, ihnen kulinarische Genüsse verabreichten und den besten Tropfen kredenzten? Es war wahrhaftig ein Fest in der Klause, wie es dieses Gasthaus noch nicht erlebt haben dürfte. Die Gäste bezeugten sich für die überaus große Leutseligkeit der Gastgeber bei jeder sich bietenden Gelegenheit dankbar. So erwähnen wir z. B. nur, dass der Hotelier, Herr Josef Högl, in einer glänzenden Ansprache der vielen Vorzüge der Besitzer von Bad Klause gedachte, ihnen den Dank der zahlreich Anwesenden zum Ausdruck brachte und ihnen bei schäumenden, übervollen Bechern kräftige Heilkruse zurief, in die die Anwesenden begeistert eingestimmt hatten. Der fröhlich verlebte Tag in der Klause wird den Teilnehmern lange in Erinnerung bleiben.

„Der Conductor.“ Von diesem officiellen Coursbuche ist soeben die diesmonatliche Ausgabe erschienen, welche wieder die neuesten Eisenbahn- und Dampfschiff-Fahrpläne und Fahrpreise, sowie einen Führer an den Eisenbahnen, Karten und Städtepläne enthält. Zu beziehen in allen Buchhandlungen, Eisenbahnstationen, Trafiken etc. und bei der Verlagsbuchhandlung R. v. Waldheim in Wien.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark. Am 8. März: Graz, Stedviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Gleinstetten, Bez. Arnfeld, B. — Wies, Bez. Sibiswald, B. — Peilenstein, Bez. Drahenburg, J. u. B. — Am 9. März: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatze. — St. Michael, Bez. Leoben, J. u. B. — Rann, Schweinemarkt. — Am 11. März: Doll, Bez. Laffer, J. — Felzbach, J. und bedeutender B. —

Rainach, Bez. Voitsberg, J. u. B. — Neumarkt, B. — Schladming, J. u. B. — St. Stefan, Bez. Leoben, J. u. B. — Straß, Bez. Leibnitz, J. u. B. — Tilmitzsch, Bez. Leibnitz, B. — Unterpulzgau, Bez. Windisch Feistritz, B. — Weitz, B. — Marburg, B. — Borau, B. — Am 12. März: Ditzfeld, B. — St. Georgen, Bez. Gills, J. u. B. — Murau, B. — St. Oswald, Bez. Sibiswald, B. — Preding, Bez. Leibnitz, J. u. B. — Salla, Bez. Voitsberg, B. — Uebelbach, Bez. Frohnleiten, J. u. B. — Zellnitz, Bez. Marburg, B. — Am 13. März: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatze. — Unzmarkt, Bez. Judenburg, J. u. B. — Weitenstein, Bez. Gonobitz, J. u. B. — Am 14. März: Graz, Hornviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Geistthal, Bez. Voitsberg, J. u. B. — Judenburg, Rindermarkt. — Rann, Bez. Peltau, Schweinemarkt.

Schaubühne.

„Der dumme August.“ Diese an köstlicher Verwirrung überreiche Poffe ragt über die Alltagsware des Poffenmarktes ein wenig empor und hätte schon aus diesem Grunde eine gewissenhaftere Behandlung verdient, als dies am letzten Dienstag auf unserer Bühne der Fall war. Wenn auch Herr Schiller, der Benefiziant, dem zu Liebe sich die Theaterfreunde in großer Zahl eingefunden hatten, auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit stand und alle die frohen Register seiner herzerquickenden Kunst mit seltenem Erfolge spielen ließ, so haben doch nicht alle anderen Darsteller das Bewusstsein zu Schau getragen, dass sie da oben ihre Pflicht gegenüber dem Publicum zu erfüllen haben. Wir wollen mit Anerkennung die Leistungen der Herren Pistol, Weißmüller, Sodel und Braun und der Damen Stein, Burg und Schwarz verzeichnen. Das Fräulein Seyffert und den Herrn Kühne müssen wir bitten, sich dem Eindruck komischer Bilder auf ihr eigenes Zwerchfell zu entziehen und das höchst unartige, nur bei Schmierern geduldete Mittlachen künftig zu unterlassen.

Schwurgericht.

Todschatz.

Am 25. November 1900 zechte Josef Bodep in mehreren Gasthäusern in St. Georgen, in welchem er sich bis zur Volltrunkenheit bezechte; in diesem Zustande pflegte Josef Bodep äußerst lästig zu werden, die Leute beim Halse zu packen und anders mehr. So gerieth er auch mit Franz Bodep in Streit, welcher gegen ihn im gleichfalls angeheiterten Zustande Drohungen ausstieß. Josef Bodep kehrte nach einer abermaligen Runde durch mehrere Wirtschaftshäuser zum Wohnorte des Franz Bodep, woselbst zwischen beiden neuerlicher Zank ausbrach. Franz Bodep behauptet nun, dass Josef Bodep mit einem Prügel auf ihn losgegangen sei und er nur aus Nothwehr zur Hacke gegriffen und dass er in dem Augenblicke, als Josef Bodep auf ihn zuhauen wollte, den Schlag mit der Hacke geführt habe, der diesen zu Boden streckte. Den am Boden Liegenden gesteht Franz Bodep, noch zahlreiche Schläge versetzt zu haben. Mit Nothwehr kann sich nun Franz Bodep keineswegs verantworten, das Motiv der That ist lediglich, wenn auch im gerechten Zorne zu suchen; dies geht ferner schon aus seiner bei Bodgorssek ausgestoßenen Drohung, aus der Thatfache, dass er trotz der Bitten seines Weibes ohne Noth das Haus mit der Hacke bewaffnet verlassen habe, dass er dort — wie zahlreiche Zeugen bestätigen — den Josef Bodep mit den Worten: „Ravbar! ravbar! Sedaj ti bom pokazal, imam sekiro“ neuerlich provocierte, dass darauf Josef Bodep bloß erwiderte: „kaj pa es?“ und dass Franz Bodep gleich darauf zuschlug, dass schon der erste Schlag so wichtig war, um den Josef Bodep zu Boden zu strecken, namentlich aber, dass er dem bereits wehrlos am Boden Liegenden noch viele Hiebe versetzt habe, wie die zahlreichen Wunden am ganzen Körper des Getödteten beweisen; dass hiebei Beschuldiger ausgerufen habe: „zdaj imas dosti! Als Beschuldiger nach der That zurückkehrte, erzählte er nichts davon, dass er sich habe wehren müssen, sondern gab nur seiner Bestriedigung über seine That Dabei hat er den Josef Bodep erschlagen. Bemerkt wird noch, dass Beschuldiger einen schlechten Leumund besitzt und schon zweimal wegen Angriffes gegen die körperliche Integrität gestraft worden ist, wobei er in einem Falle Jemandem mit einer eisernen Brechstange zweimal auf das Haupt geschlagen hat.

Josef Bodep wurde zum schweren Kerker in der Dauer von drei Jahren verurtheilt.

Todschatz.

Am 18. November 1900 entstand im Gasthause des Johann Komar in Unter-Krasche zwischen den angeheiterten Josef Klančnik und Max Loočac eine Balgerei, die im Scherze begonnen ohne weitere Folgen blieb. Erst als Franz Tratinik eingriff und den Josef Klančnik von seinem Partner wiederholt wegzog, gerieth dieser in Zorn und beschimpfte den Tratinik und dessen Genossen. Gegen 8 Uhr abends begaben sich dann Josef Klančnik, Leopold und Katharina Cajner, endlich die Brüder Josef und Michael Cajner auf den Heimweg und benützten hiebei die Straße von Krasche gegen Dedensfeld. In der Nähe der Johann Planovšek'schen Behausung in Dedensfeld stürzten aus dem Gebüsche vordringend drei Männer auf die Gesellschaft los. Michael Cajner erhielt einen Prügelhieb über die linke Schulter, während Josef Klančnik durch einen wuchtigen Schlag über den Kopf zu Boden gestreckt wurde. In Folge der herrschenden Dunkelheit hatten die Uebervallenen nur die drei Männer wieder zu unterscheiden gesehen, erkennen konnten sie die Thäter nicht. Josef Klančnik wurde in das Haus des Planovšek gebracht, wo er nach einigen Stunden starb. Nach dem Gutachten der Gerichtsärzte ist festgestellt, daß der Tod in Folge Gehirnlähmung bedingt durch Bluterguß in das Gehirn bei ausgebreitetem Schädelbruche eintrat, und daß dieser durch einen mit großer Gewaltanwendung geführten Schlag mit einem stumpfen Werkzeuge (Prügel) verursacht wurde. Die sonst an der Leiche vorgefundenen leichten Verletzungen (Hautabschürfungen, Kratzer) stehen mit der Todesursache in gar keinem Zusammenhange. Am nächsten Morgen stellte sich Thomas Bertacnik dem Gerichte mit der Selbstanzeige, daß er den Josef Klančnik erschlagen habe und gestand erst nach Vorhalt des Ergebnisses der damaligen Erhebungen, daß er nicht allein am Thortorte war. Durch die Aussage des Zeugen Michael Cajner war nämlich festgestellt, daß zu gleicher Zeit aus dem Gebüsche drei Männer hervordrangen, von denen zwei links vom Zeugen, der dritte an dessen rechten Seite vorbeieilten, und daß der zweite an der linken Seite Vorübergekommene dem Michael Cajner den Schlag über die Schulter versetzte. Sprach schon dieser ganze Vorgang dafür, daß sich die Thäter im gegenseitigen Einverständnis zu Zwecke eines bestimmten Uebervalles in den Hinterhalt gelegt hatten, so geht dieß nunmehr nach den folgenden Feststellungen ganz zweifellos hervor. Durch das Geständnis des Thomas Bertacnik und Matthäus Marout ist festgestellt, daß sie am 18. November 1900, nachdem sie das Komar'sche Gasthaus verlassen hatten mit Franz Tratinik, Franz Remce und Anton Felicijan sämtlich Burschen aus Unter-Krasche zusammentrafen. Ueber Vorschlag des Matthäus Marout begaben sich diese fünf Burschen gegen Dedensfeld, um dort zu „fensterln“, wobei die drei Beschuldigten vorangingen, Remce und Felicijan einige Schritte hinter diesen zurückblieben. Bertacnik und Marout bestätigten nun, daß Franz Tratinik sie aufmerksam machte, Josef Klančnik, der sie früher beschimpfte, gehe auf der Straße gegen Dedensfeld, weiters aber auch, daß Tratinik die Aufforderung beifügte: „Nehmt Prügel, wir wollen sie schrecken.“ Bertacnik, Tratinik und Marout wurden wegen Todschlages schuldig gesprochen und der erste zu drei Jahren, der zweite zu 18 Monaten und der dritte zu 15 Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Balgerei mit tödtlichem Ausgange.

Am 9. December 1900, mittags passierte Franz Vizjak in angeheitertem Zustande auf dem Heimwege nach Unično die Ortschaft Marno, woselbst er mit dem ihm schon seit längerer Zeit feindlich gesinnten Matthias Deželak in Streit gerieth. Nach gegenseitiger Beschimpfung hob Vizjak einen Stein von der Straße, warf ihn gegen Deželak, der auswich und nicht getroffen wurde, gleichwohl aber auch sogleich einen Stein erfaßte und dem Vizjak in den Rücken schleuderte. Vizjak hierüber aufgebracht, verfolgte nun den Deželak um die Schweinstallung herum. Deželak ergriff dann einen Prügel, führte zwei Hiebe gegen den Kopf des Vizjak, so daß dieser zu Boden stürzte. Noch am Boden mißhandelte Deželak den Vizjak durch Schläge, Fußtritte und schleuderte schließlich noch einen Stein gegen ihn. Als endlich Vincenz Goloub den Franz Vizjak vom Boden aufhob und ihn stützend wegführte, drohte Deželak: „Sib mir eine Mistgabel, damit ich ihn niedersteche.“ Franz Vizjak mußte in Folge schwerer, innerer Verletzung sogleich das Bett aufsuchen, verlor bald das Bewußtsein und starb am 11. December ohne daß selbe wiederlangt zu haben.

Deželak wurde wegen Todschlages zu dreijährigem schweren Kerker verurtheilt.

Ein jugendlicher Gewohnheitsdieb.

Die k. k. Staatsanwaltschaft Cilli erhob gegen Josef Tacer, 18 Jahre alt, ledigen Tagelöhner, zuständig nach Drenskoreber, sechsmal ob Diebstahls vorbestrast, die Anklage, er habe nach wiederholter Abstrafung wegen Diebstahles, und nachdem er sich das Stehlen zur Gewohnheit gemacht, um seines Vortheilens Willen aus dem Besitze und ohne Einwilligung nachbenannter Personen u. zw.: in der Nacht zum 23. October 1900 in Cilli dem Martin Kerstinik K 26, in der Nacht zum 8. November 1900 in Hölldorf dem Georg Sovinc K 260, in der Nacht zum 4. December 1900 in Hölldorf dem Matthias Schmacher K 160, somit fremde bewegliche Sachen im Werte über K 50 entzogen. Tacer ist der erwähnten Diebstähle in Uebereinstimmung mit den Erhebungen geständig; alle drei verübte er während die Bestohlenen schliefen, und zwar geschah dieß bei Sovinc und Schmacher im Stalle des Mahorič in Hölldorf bei Bötschach, und beim Kerstinik im Stalle „zum Mohren“ in Cilli; am Morgen nach der That war Beschuldigter verschwunden. Erwägt man, daß Tacer trotz seiner Jugend schon sechsmal wegen Diebstahles bestrast worden ist, darunter zuletzt mit 13 Monaten Kerkers, welche Strafe er erst am 31. August 1900 verbüßt hat, daß er bald darnach diese drei Diebstähle verübt hat, in der Zwischenzeit sich um keine Arbeit umgesehen, sondern seine Existenz offenbar auf die Verübung von Diebstählen gestellt hat, daß er auch in den früheren Fällen stets wegen solcher Gelegenheits-Diebstähle bestrast worden ist, die er während der Nachtzeit an seinem Dienstgeber oder den Mitbediensteten verübt hat, so ergibt sich, daß Tacer nicht nur ein unverbesserlicher Dieb ist, sondern auch sich das Stehlen zur Gewohnheit gemacht hat.

Er wurde zu siebenjährigem Kerker verurtheilt.

Aus Eifersucht.

Der Bergarbeiter in Grasnigg, Martin Soba, unterhielt seit Ende November 1900 ein Liebesverhältnis mit der im gleichen Werke beschäftigten Maria Zafran, welche trotz des ernstlichen Heiratsantrages des Soba auch die Bekanntschaft mit dem Bergarbeiter Johann Schmidt fortsetzte.

Am Christtage (25. December 1900) sah Martin Soba die Geliebte in Gesellschaft des Schmidt, stellte sie deshalb zur Rede, gab sich jedoch mit einer ausweichenden Antwort zufrieden, ja er verabredete zugleich für den nächsten Abend (26. December 1900) ein Stelldichein, indem er die Einwilligung erbat und erhielt, seiner Geliebten auf dem Wege zur Arbeit entgegen zu kommen und sie zu begleiten. Am 26. December 1900 zehrte Martin Soba in mehreren Gasthäusern mit seinen Kameraden, äußerte bei Gelegenheit der Besprechung seines Verhältnisses zu Maria Zafran und deren Bekanntschaft mit Johann Schmidt: „Ich werde sie ohnehin laufen lassen, weil sie mich zum Narren hält.“

Wie Zeuge, Josef Hofnik, bestätigt, setzte Soba mit Bezug auf Schmidt die bezeichnenden Worte hinzu: „Ich werde ich schon in die Hände bekommen.“

Gegen Abend begleitete Martin Soba seinen Kameraden, Franz Jantovic bis in die Nähe des Gasthauses „Birtic“, in welchem kurz vorher Maria Zafran mit Johann Schmidt gemeist hatte, schlug jedoch dessen Einladung mitzugehen aus und begab sich nach Hause, um bald wieder die Wohnung zu verlassen und das mit Maria Zafran verabredete Stelldichein einzuhalten.

Bei einem knapp am Wege, den Maria Zafran zur Arbeit einschlagen mußte, aufgeschlichteten Holzstoße wartete nun Soba auf die Geliebte und ließ sich auch durch die Nachricht der Aloisia Roglic nicht beirren, welche auf seine diesfällige Frage antwortete, die Maria Zafran würde an diesem Abende nicht erscheinen.

Aloisia Roglic, welche knapp hinter sich die Zafran mit Schmidt kommen hörte, gebrauchte diese List, weil sie um das Verhältnis des Soba zur Zafran wußte und nach der ganzen Sachlage Böses ahnte.

Soba gesteht nun selbst, in diesem Augenblicke Schritte Herannahender vernommen zu haben und da er annehmen mußte, daß Maria Zafran komme, zur Seite getreten zu sein, um sich hievon zu überzeugen und zu erfahren, in welcher Gesellschaft sie sei.

Als er nun in dem Begleiter der Zafran seinen Nebenbuhler erkannte, eilte er dem Paare auf einem anderen, bei seiner Wohnung vorbeiführenden Wege entgegen und lauerte in einem Winkel auf die Herankommenden, welche er ruhig vorbeigehen ließ, sich aber gleich darauf mit einem, seine Eifersucht kennzeichnenden Rufe auf Johann Schmidt

stürzte und demselben von rückwärts einige Stiche versetzte.

Johann Schmidt ergriff die Flucht, Soba folgte ihm und stach auf denselben — als Schmidt gestolpert und zu Boden gefallen war, nochmals los, lehrte dann, ohne sich um den tödtlich Getroffenen weiter zu bekümmern in seine Wohnung zurück.

Bald darauf fand man den Sterbenden im Bette des nahe vorbeifließenden Baches — schaffte ihn in's Werkspital, wo jedoch Johann Schmidt trotz sofortiger ärztlicher Hilfe in wenigen Stunden den Geist aufgab.

Die gerichtliche Obduction der Leiche stellte fest, daß Schmidt an Gehirnlähmung starb, nachdem ihm mit ungeheurer Krastanwendung ein langes Messer durch die linke Schläfe tief in's Gehirn gestochen worden war. Außerdem hatte Schmidt eine todbringende Wunde unter der linken Schulterblatte — eine leichtere Verletzung an der linken Schulter erlitten.

Soba wurde wegen Todschlages zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von sechs Jahren verurtheilt.

Deutscher Schulverein.

In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 27. Februar 1901 wurden für geleistete Spenden: der Stadtgemeinde Lobositz, dem Comité für die Feier des 300jährigen Bestandes der Stadt Lobositz, der Oleschauer Papierfabriks-Aktiengesellschaft, einem Ungenannten in Nieder-Eisenberg, dem Regelclub in Hannsdorf, Herrn Dr. D. Bachelt in Heidelberg, ferner der Frauenortsgruppe Brüg für das halbe Erträgnis des Unterhaltungsabends vom 13. Februar 1901, der Frauenortsgruppe in Barzdorf für den Ertrag der Dilettanten-Theatervorstellung vom 28. December 1900, der D.-G. Staab für ein Sammelergebnis im Gasthause der Elise Stohl, der D.-G. Hartberg für das Reinerträgnis eines Balles, den beiden Ortsgruppen in Lobositz für das Ergebnis dreier Abendunterhaltungen, der D.-G. in Dubenetz für den Ertrag aus einer Abendunterhaltung, der D.-G. in Herrnskretsch für das Erträgnis der Billardabende im Jahre 1900, für den Erlös aus Neujahrsglückwunschkarten und für das Erträgnis des Concertes am Sylvestertage, der D.-G. in Hannsdorf für den Reinertrag des Wiesenfestes vom 15. Juni 1900, für den Erlös aus dem Verkaufe von Ansichtskarten und das Erträgnis aus der Jahresversammlung der geziemende Dank abgestattet.

Angelegenheiten der Schulen in St. Barbara, Böhm. Bernschlag, Neu Rohozna und Sauerbrunn, sowie des Kindergartens in Lundenburg wurden beraten und der Erledigung zugeführt; der Schule in St. Thomas am Reifelberge wurde der Beitrag für Bauherstellungen erhöht.

An Spenden giengen ferner ein: Bodenstadt D.-G. K 18, Salzburg F.-D.-G. K 27-14, Littau D.-G. K 1-22, Maria Saal D.-G. K 175-94. Aus Sammelstücken: Freiheit D.-G. K 20-72.

Vermischtes.

Gemüthliches von bayrischen Pfarrhöfen.

Von einem katholischen Pfarrer werden im „Bayr. Cour.“ die Vermögensverhältnisse des bayrischen Clerus sehr drastisch geschildert. Er weist in seinen sehr offenerzigen Ausführungen auf gewisse „Hilfsrufe“ hin, die von Zeit zu Zeit in den Inseratenspalten clericaler Blätter erscheinen und Darlehensgesuche betreffen. Das Creditbedürfnis macht sich gewöhnlich dann geltend, wenn eine Pfarrei zu übernehmen ist. Interessant ist, daß mit dem Darlehen nicht selten auch die Darlehensgeberin (in der Regel ist es eine „Sie“) als Haushälterin übernommen werden muß, wodurch der Darlehensnehmer, wie es im „Cour.“ heißt, „oft in einen Zustand bejammernswerter lebenslänglicher Abhängigkeit geräth“. Es wird auch ein Inserat aus der „Augsb. Postz.“ beigelegt, das folgendermaßen lautet: „Ordentliche, brave Person, die über Vermögen verfügen kann, zu einem jüngeren Geistlichen als Haushälterin gesucht. Vermögen durch Lebensversicherung und regelmäßige Rückzahlungen sichergestellt. Dauernde, angenehme Stellung.“ Mit Recht bemerkt der geistliche Artikelschreiber: „Ob die Stellung des betreffenden Geistlichen, falls sein Inserat Erfolg gehabt hat, auch eine „dauernd angenehme“ geworden ist, bezweifle ich, eine würdige ganz sicher nicht.“

Tropenreise. Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften erhielt für die von ihr ausgerüstete botanische Forschungsreise nach Brasilien von Seite der Firma Heinrich Mattoni mehrere hundert Flaschen Mattoni's Siebhübler zur Ver-

Fügung gestellt, welche als willkommene Spende gern entgegengenommen wurden.

Eine „Ehescheidung“ durch den Papst. Die „Reichsp.“ schreibt: „Durch die Blätter gieng die Nachricht, die bekannte frühere Burgschauspielerin Frau Schratt, die mit einem Baron Kis verheiratet ist, sei in Rom vom Papste empfangen worden und habe von ihm die Einwilligung erhalten, das ihre Ehe geschieden werden solle — natürlich, um eine neue eingehen zu können. In Wahrheit verhält sich die Sache doch etwas anders. Frau Schratt befand sich in Begleitung einer anderen Dame, der Gräfin Trani, die vom St. Vater empfangen wurde. Lächerlich ist es, zu sagen, sie habe von Leo XIII. die Einwilligung in ihre Ehescheidung erhalten. Sie hat ihre Angelegenheit allerdings in Rom anhängig gemacht, aber natürlich keinerlei Zusage erhalten. Erst wenn die Ehe in zwei Instanzen für nichtig erklärt wird, aus Gründen natürlich, die sie vornherein ungiltig gemacht haben müssen, wird Frau Schratt an eine neue Ehe denken können.“

60.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der Invalidendank-Lotterie, welcher mit 20% Abzug bar auszubezahlt wird. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, dass die Ziehung unwiderruflich am 23. März 1901 stattfindet.

Unentgeltliche Stellenvermittlung und Herberge erhalten brave deutsche Dienstmädchen in Marburg, Bürgerstraße 44, II. Stock. — Nähere Auskünfte werden in der Herberge erteilt. Allen brieflichen Anfragen ist eine Marke für die Rückantwort beizulegen. Dienstmädchen, welche von auswärts kommen, haben sich vorher schriftlich in der Herberge anzumelden. — Südmärk-Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe Marburg.

Schrifttum.

„Die Fackel“, herausgegeben von Karl Kraus, ein neu erscheinendes, in satirischem Tone und actuell gehaltenes Kampfbblatt, das sich die scharfe Kritik aller politischen, volkswirtschaftlichen, künstlerischen und socialen Vorkommnisse zur Aufgabe macht. „Die Fackel“ erscheint 3mal im Monat, im Umfange von 16 bis 32 Seiten Octavformat. Preis der einzelnen Nummer 20 H. Abonnement für Oesterreich-Ungarn, ganzjährig, portofrei, K 7, halbjährig, portofrei, K 3.60; Man abonniert bei der Geschäftsstelle der „Fackel“: Verlagsbuchdruckerei Moriz Frisch, Wien, I., Bauernmarkt 3.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Zur Saison! Alois Walland, Cilli, Rathhausgasse empfiehlt: das anerkannt kräftige Marburger-Dampfmehl C. Scherbaum & Söhne zu Original-Preisen pasteurisierte Süssrahm-Theebutter reinschmeckende, feinste Sorten Kaffee's direct import. Souchong- u. Melange-Thee's beste Marken Cognac garantiert echten Jamaica-Ram Thee-Slivovitz " " Krainer Wachholder beliebteste Marken Rhein-Weine Reforsco, Marsala, Malaga, Sherry, Madsyra etc. Niederlage des beliebten Kleinoschegg-Champagner zu orig. Preisen. 1097

Gingefendet.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keiss weiße Glazur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchslos. Dosen à 45 kr. sind bei Traun & Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich. 4815

Schwarze Seidenstoffe Brocate, Damaste und glatte Waren in reicher Auswahl. Verkauf direct ab Fabrik an Private meter- und robenweise zu Original-Fabrikspreisen. Muster franco. Seidenwarenfabrik Gebrüder Schiel, Wien, Mariahilferstrasse 76. 5480

Ueberall zu haben. Sada's Kalodont unentbehrliche Zahn-Crème, erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Steiermark ROHITSCHER SAUERBRUNN Tempel-Stypia Quelle WELTBERÜHMTES Erfrischungs-Getränk. Unübertroffenes Heilwasser Hauptvertretung: J. Trojan, Graz, Landhaus. 5519

MATTONI'S GIESSHÜBLER Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn. 5626

Schutzmarke: Unter LINIMENT. CAPSICI COMP. aus Richter's Apotheke in Prag. ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 H., fr. 1.40 und 2 fr. vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieser überall beliebten Hausmittel nehme man nur Originalpackchen in Betracht mit unserer Schutzmarke „Unter“ aus Richter's Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-Erzeugnis erhalten zu haben. Richter's Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag, I. Elisabethstraße 5. 5547

Hunyadi János SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC. 5697

Gegen Blutarmut! Eisenhaltiger Wein des Apothekers G. Piccoli in Laibach Hoflieferant seiner Heiligkeit des Papstes enthält 90 mal mehr Eisen als andere durch Reclams unverdient renommierte China-Eisenweine, welche oft nicht mehr Eisen enthalten als jeder billige Tischwein. Infolge dessen grösste Garantie für die Wirksamkeit des Weines bei blutarmen, nervösen oder durch Krankheiten geschwächten Personen, sowie bei blassen, kränklichen und schwächlichen Kindern. Erhältlich in Flaschen zu 1/2 Liter. Depôt in Cilli in beiden Apotheken.

Realitäten und Geschäfte jederr Art, werden in Obersteier am schnellsten und günstigsten gekauft und gepachtet durch das Verkehrs-Bureau Hardegg in Mürzzuschlag.

Bretter Kantholz = Schwarzen Latten kauft gegen prompte Cassa Wilhelm Liebstein Bretter-Export in PILSEN. Briefliche Offerten 5750 ab Versandt-Station erbeten.

Gute Uhren billig mit 3jähr. schriftl. Garantie versch. an Private Hanns Konrad Uhrenfabrik und Goldwaren-Exporthaus Bräz (Böhmen). Gute Ridel-Rem.-Uhr fl. 9.75. Echt Silber-Rem.-Uhr fl. 5.80. Echtes Silberletzte fl. 1.20. Ridel-Weder-Uhr fl. 1.95. Meine Firma ist seit dem 1. f. Adler ausgezeichnet, befragt gold. u. silb. Ausstellungsmedaillen u. tausende Anerkennungsbriefen. 5219-00 Illustr. Preisecatalog gratis und franco.

100 Liter, 9 K 20 h Kunstwein, Hausrunk, Arbeitertrunk, 100 Liter Doppel-Essig 8 K 40 h erzeugt sich jeder durch Wein- und Essig-Composition. — Anweisung wird beigegeben. Versandt auch in Postcollen durch Gaspar Neuwald, Wien, III., Bechardgasse 4. 4788

+ Magerkeit + Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaille Paris 1900; in 6 bis 8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantiert. Aerztliche Vorschrift. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Carton 2 K 50 H. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung. Hygien. Institut 5603 D. Franz Steiner & Co. BERLIN 98, Königgrätzerstrasse 69.

K. u. k. priv. Waschwasser für Pferde. KWIZDA Restitutionsfluid Preis 1 Flasche K 2.80. Seit 40 Jahren in Hof-Maställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training. — Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns. Haupt-Depôt Franz Joh. Kwizda k. k. u. k. österr.-ung., königlich rumänischer und fürstl. bulgarischer Hoflieferant. 48 4860 Kreisapotheker, KORNEUBURG bei WIEN.

Kleine deutsche Lieder Sammlung empfiehlt Vereinen, Tischrunden, bei Partienabnahme (nicht unter 20 Stück) die Vereinsbuchdruckerei „Celeja“.

Ziehung unwiderruflich 23. März 1901. Haupttreffer 60.000 Kronen Werth bar mit 20% Abzug. empfiehlt: Invalidendank-Lose Wechselstube à 1 Krone. der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank Wien, I., Wipplingerstrasse 28. 5751

Patentiertes Drahtglas.

Bestes und modernstes Verglasungsmaterial für Oberlichte und Seitenfenster in Bahnhofhallen, Lichthöfen, Maschinenwerkstätten, Lagerhäusern, Veranden, für allerhand feuersichere und dabei lichtdurchlässige Abschlüsse, für Signalscheiben etc. etc.

Hergestellt in Stärken von ca. 4 bis 30 mm und in Flächen bis zu 2,5 m².

Vorzüge: Grösstmögliche Bruchsicherheit, unerreichbare Widerstandsfähigkeit, Feuersicherheit bis zu sehr hohem Grade, ausgezeichnete Lichtdurchlässigkeit, leichte Reinigung, Ersparnis an Eisenconstruction etc. etc.

Mit bestem Erfolge und in grossem Umfange bei den meisten Staats- und Privatbauten in Anwendung; bei vielen Bahnen des In- und Auslandes obligatorisch eingeführt.

Schutzhülsen aus Drahtglas

für Wasserstandsgläser an Locomotiven und Dampfkesseln.

Glashartguss-Fussbodenplatten für begehbares Oberlicht in festen Massen, mit glatter und bemusterter Oberfläche in halb- und ganzweiss mit und ohne Drahteinlage.

Glasdachziegel und Glasfalzriegel in halb- oder ganzweiss, mit oder ohne Drahteinlage in den verschiedensten Formen und Grössen.

Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie (vorm. Friedr. Siemens)

Neusattl bei Elbogen (Böhmen).

Andere Fabrikate: Flaschen aller Art, Flaschenverschlüsse, Gussglas, Pressglas, Zierglas, Stanzglas (patentirte Glasbuchstaben) etc. 5744

Serravallo's

China-Wein mit Eisen

von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Wehlechner etc., vielfach verwendet und bestens empfohlen.

— Für Schwächliche und Reconvalescenten. —

Auszeichnungen: XI. Med. Congress Rom 1894; IV. Congress für Pharm. Chemie Neapel 1894; Ausstellungen Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895; Paris 1895; Quebec 1896; Quebec 1897; Tain 1898; Canea 1900; Neapel 1900; Paris 1900.

Ueber 1000 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Zu haben in allen Apotheken in Flaschen zu 1/2 Ltr. à K 2,40 und 1 Liter à K 4,40. 5630

J. Serravallo, Apotheker, Triest.



Ich Anna Csillag



mit meinem 185 Centimeter langen Niesen-Loreley-Haar, habe folches in Folge 14 monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundnen Pomade erhalten. Dieselbe ist von den berühmtesten Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Bartthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Fiegels 1 fl., 2 fl., 3 fl., 5 fl.

Postversandt täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittels Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind. 5671

Anna Csillag,
WIEN, I., Seilergasse 5.
D. W. 3./S. 01

Herrschafts-Villa

mit parkähnlichem Garten, Oekonomie etc., 15 Min. von Cilli, ist billig verkäuflich. Näheres sagt die Verwaltung der „Deutschen Wacht“. 5635

Chirurgisch-orthopädische Heilanstalt

Dr. A. Wittek
GRAZ, Merangasse 26.

Behandlung von **Verkrümmungen der Wirbelsäule, Gelenkentzündungen etc.**

Auskünfte durch die Anstaltsleitung. Prospeete gratis. 5593

Für Bruchleidende!

Soeben erschien die neu verbesserte Broschüre über Heilung aller Arten Unterleibsbrüche von Dr. M. Reimanns. Dieselbe wird auf Anfrage völlig kostenfrei zugesandt. Man adressiere: Dr. M. Reimanns, 502 Wien, VII., Nr. 62, Postfach. 5634

Alten und jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie deren radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. 4761—20
Freie Zusendung für 60 kr. in Briefmarken.

Curt Röber, Braunschweig.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung od. Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutantaugungen in Leber, Milz und Pfortader-system (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein hebebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungs-system einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abtönnung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fiebern oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1,50 und fl. 2.— in den Apotheken von Cilli, Bad Reubenz, Wind-Loandberg, Wind-Feitritz, Sonobitz, Rohitsch, Windischgraz, Warburg, Altatt, Gratzfeld, Raun, Laibach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken. Auch verkaufen die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns. 5645

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.**

Wein-Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-Wein 450,0, Weinsprit 100,0, Sincerin 100,0, Rotwein 240,0, Cerechleisat 150,0, Kirschsaf 200,0, Wianna 20,0, Fenchel, Anis, Selenwurzel, amerif. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man.

Für Weinbautreibende! Für Landwirthe!

Zum **Bespritzen der Weingärten** als auch zur **Vertilgung der Obstbaumschädlinge**, sowie zur **Vernichtung des Hederichs** und des **wilden Senfs**,

haben sich **Ph. Mayfarth & Co.'s** patentierte selbstthätige tragbare als auch fahrbare Spritzen

„Syphonia“

am besten bewährt, welche **ohne zu pumpen** die Flüssigkeit selbstthätig über die Pflanzen stäuben. **Viele Tausende** dieser Spritzen stehen in Verwendung und **zahlreiche lobende Zeugnisse** beweisen deren Vorzüglichkeit gegenüber allen anderen Systemen.

Mäh-Maschinen für Gras, Klee und Getreide.
Heu-Wender, Heu-Rechen für Pferdebetrieb.

Die besten **Säemaschinen** sind Ph. Mayfarth & Co.'s neu construirte **„AGRICOLA“** (Schubrad-System)

für alle Samen und verschiedene Saatenmengen, ohne Auswechslung von Rädern; für Berg und Ebene. Leichtester Gang, grösste Dauerhaftigkeit, billigster Preis.

Ermöglichen grösste Ersparnis an Arbeit, Zeit und Geld.
Heu- und Strohpressen für Handbetrieb, Maisrebler, Dreschmaschinen, Göpel, Putzmühlen, Trieure, Pflüge, Walzen, Eggen fabricieren und liefern als **Specialität** unter Garantie in neuester, vorzüglichster, anerkannt bester Construction. 5732

PH. MAYFARTH & Co.

kaiserl. königl. ausschl. priv. Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen
WIEN, II., Taborstrasse Nr. 71.
Preisgekrönt mit über 450 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen. — Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gisi.

Nr. 9

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1901

Ihre Opfer.

Roman aus dem Englischen von A. Geisel.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Douglas eilte in die Küche, wo er glücklicherweise die alte Frau, die seinen kleinen Haushalt besorgte, vorfand; er wies sie an, das Feuer auf dem Herde anzuzünden und dann die verschiedenen Kräuter, deren er bedurfte, aus dem kleinen Nutzgarten, der zu seiner Wohnung gehörte, zu holen. Während sie dann nach seiner Anordnung die Kräuter feinhackte und die Eier aufschlug, gieng Douglas in den Keller und zapfte einen Krug des bewußten Weines, worauf er mit diesem zu seinem Gast zurückkehrte. Tom ließ sich nicht lange nöthigen und während Douglas sich wieder dem kulinariſchen Departement zuwandte, ließ sich der Gast den Macon prächtig schmecken. Als beide später am Tisch saßen und Tom Mowbray dem wirklich wohlſchmeckenden Gericht so viel Ehre anthat, daß Douglas wirklich noch eine zweite Auflage herstellen mußte, äußerte er bewundernd: „Wahrhaftig Douglas, Sie sind ein Universalgenie und ich freue mich vom Herzen, Sie wiederzusehen.“

„Auch ich freue mich, Tom,“ sagte Douglas herzlich, „nur finde ich Sie leider gar nicht so wohl aussehend wie vor fünf Jahren und Sie sehen älter aus als Sie sind.“

„Als ob das ein Wunder wäre,“ rief Mowbray lachend, „ich habe in den fünf Jahren zahllosen Flaschen den Hals gebrochen, habe meine Schulden fast um das Fünffache vermehrt und mich etwa ein Duzendmal verliebt — all diese Dinge lassen ihre Spuren zurück, alter Freund.“

„Ja freilich,“ nickte Douglas lächelnd, „das begreife ich. Aber sagen Sie mir aufrichtig, Tom, leiden Sie mehr unter dem Verliebtsein, oder unter dem Schuldenmachen?“

„O, natürlich unter dem Letzteren; die Frauen vergessen einen nur zu schnell, während die Gläubiger ein vorzügliches Gedächtnis haben. Ihr Macon ist übrigens vortrefflich!“

„Ja, das glaube ich,“ nickte Douglas, „es ist eine Sorte die nie in den Handel kommt, weil die Produzenten, zu denen mein Freund gehört, dieselbe lieber selbst trinken.“

„Das thäte ich auch, wenn ich Producent wäre,“ bestätigte Mowbray, sein Glas aufs Neue füllend. Ich habe übrigens damals — vor fünf Jahren meine ich — Ihren Rath befolgt, Douglas — ich habe Urlaub genommen und bin nach Paris gegangen.“

„Ah, und waren Sie mit dem Erfolg zufrieden?“

„Ja wohl — schon nach acht Tagen fühlte ich mich wieder im Gleichgewicht. Wie sagte doch irgend eine Französin: „Das Leben ist zu kurz, um Neue zu empfinden und zu lang, um beständig zu sein.“ Damit will ich übrigens nicht sagen, daß ich Lady Diana nicht bis zu den Antipoden gefolgt wäre, wenn sie mir mit ihrer schönen, weißen Hand gewinkt hätte,“ schloß Tom lachend.

„Um — sie winkte demnach nicht?“

„Nein, sie gieng nach Italien, wo sie sich den Orme's anschloß. Unter uns gesagt — ich glaube, sie hatte sich's in den Kopf gesetzt, Lady Orme zu werden, aber Lord Orme ist in diesem Punkt etwas schwer von Begriff. Ja, ich traue es ihm zu, daß er, wenn Lady Diana die Initiative ergriffe und ihm einen Antrag machte, er sie höchst erstaunt ansehen und dann sagen würde, er wolle sich's überlegen.“

„Wo ist sie denn jetzt — noch in Italien?“

„O nein — seit die Orme's zurück sind, ist auch sie zu ihren Penaten heimgekehrt — ich habe sie übrigens seit ihrer Rückkehr einmal gesehen.“

„Nun und da —“

„That sie so unschuldig und sah mich so unbefangen an, daß ich beinahe selbst geglaubt hätte, es habe nie zwischen uns beiden so etwas wie ein Verhältnis bestanden! Sie hatte außerdem gerade Clairveaux am Bündel, wie man so sagt und da war ich ihr ent-

schieden unbequem, aber ihr unverjährtes Betragen ärgerte mich trotzdem und so machte ich unter ihren Augen Amalie Orme tüchtig den Hof.“

„Und was sagte Lady Diana dazu?“

„O, nichts — sie lächelte und das machte mich halb verrückt. Pah — die Weiber sind sammt und sonders nicht wert, daß man sich über sie ärgert, aber mitunter vergißt man's und dann —“

„Hören Sie Tom — Ihre Art und Weise von den Frauen zu sprechen, läßt mich vermuten, daß Sie in den letzten Jahren nicht nur mit leichtsinnigen, sondern auch mit schlechten weiblichen Elementen in Berührung gekommen sind,“ fiel Douglas seinem Gast ins Wort, „und das thut mir leid für Sie.“

„Pah — warum denn?“ lachte der junge Officier, „Tugend und Unschuld sind längst veraltete Begriffe und je leichter man das Leben nimmt, desto besser kommt man durch die Welt.“

„Schämen Sie sich, Tom,“ rief Douglas jetzt wirklich unangenehm berührt, „es steht einem Manne übel an, sein Vaterland und die Frauen seiner Zeit herabzusetzen — bei beiden heißt's, wie's in den Wald hineinschallt zc.“

„Ei Douglas — Sie werden ja auf einmal zum Anwalt des schönen Geschlechts,“ lachte Tom Rowbray erstaunt, „gewiß sind Sie verklebt.“

„Nicht noch einmal ein solches Wort, Tom,“ rief Douglas erblickend, „ich bin ein müder, alter Mann mit einem ausgebrannten Herzen — was hätte ich mit der Liebe zu einem Weibe zu schaffen? Nein Tom — das Einzige, was ich noch vom Leben erhoffe, ist Ruhe — Ruhe um jeden Preis! Und dann sehen Sie mich an! Ich bin nur noch eine Ruine — ein Schatten dessen, was ich früher war — mein Haar ist vor der Zeit ergraut und gar bald werden die Falten und Runzeln des Alters sich einstellen!“ — —

Robert Douglas stieß diese Worte mit unterdrückter Leidenschaft hervor — seine tiefliegenden Augen schossen Blitze und seine Lippen bebten, während seine Nästern flogen; Tom Rowbray blickte ihn staunend an und sagte dann ernst: „Douglas, wenn Sie andere glauben machen wollen, Sie seien alt und Ihr Herz sei todt und kalt, dann dürfen Sie nicht aussehen wie eben jetzt — auf mein Wort, Sie gleichen eher dem Jupiter tonans, als einem müden, alten Mann, und hunderte von schönen Frauen würden mich leichtem Herzens aufgeben, wenn Sie mir Concurrrenz machen wollten.“

Douglas strich sich mit der Hand über die Stirn und wandte sich schweigend ab.

„Sprechen wir von den jungen Herren, welche ich damals in Ihrem Hause traf,“ sagte er dann in leichtem Tone, was ist aus ihnen geworden? Einen nannten Sie bereits, Clairveaux — schwärmt er noch für Lady Diana?“

„Ach nein — er ist längst curiert und hat sich verheiratet. Die junge Lady Clairveaux ist keine Schönheit, aber außerordentlich liebenswürdig und klug — sie sollen sehr glücklich sein.“

„Das freut mich und de Smith?“

„O, der bewundert Lady Clairveaux.“

„Um — ist das seine einzige Beschäftigung?“

„So ziemlich — Carden assistiert ihm dabei.“

Und Mountjoy?

„Weiß Gott, Sie haben ein brillantes Gedächtnis, Mountjoy ist unserer Gesandtschaft in Frankreich attachiert. Es geht all' den Kerls besser als mir — ach Douglas, es ist wirklich ein elendes Leben, wenn man arm ist. Wenn ich nur an meine Schneiderrechnung denke, wird mir's schwarz vor den Augen.“

„Sie verwechseln die Begriffe, Tom,“ entgegnete Douglas ernst; „was Sie drückt, ist nicht die Armut, wie Sie es zu nennen belieben, denn mit ihrem Officiersgehalt und 300 Pfund Sterling jährlichem Zuschuß können Sie sich nicht „arm“ nennen. Sie wollen reicher scheinen, als Sie sind, und dieser „Schein“ verschlingt den größten Theil dessen, was Ihr Leben, (bei nicht übermäßig bescheidenen Ansprüchen sogar) angenehm machen würde. Ich hoffe, Sie nehmen mir meinen Freimuth nicht übel, Tom,“ schloß Douglas mit einem Lächeln, welches sein Gesicht wunderbar verschönte und Tom Rowbray geradezu bezauberte.

„Der Teufel hol' mich, wenn Sie nicht Recht haben, Douglas,“ rief er lachend, „aber an mir ist Hopfen und Malz verloren und das alte Sprichwort, daß man mit den Wölfen heulen müsse, gilt leider Gottes in erster Linie bei allen, die den bunten Rock tragen. Und dabei habe ich die feste Ueberzeugung, daß Sie selbst Douglas, Ihre Lehren genau befolgen, was man nicht von allen Predigern guter Sitten sagen kann. In jeder Linie Ihres Gesichts steht's geschrieben, daß Sie zu Höherem geboren und erzogen waren, als hier in diesem abgelegenen Erdwinkel zu versauern und ich bewundere die Resignation, mit welcher Sie Ihr Schicksal tragen.“

Douglas versank in Schweigen, aus welchem ihn Rowbray's Frage, ob er sein Stammschloß, Auriel, kenne, weckte. Verwirrt aufblickend, antwortete er zögernd: „Ja — ich kenne Auriel“ — der junge Officier schaute verwundert drein — Douglas Stimme klang so seltsam verschleiert. „Kennen Sie auch den Verwalter dort, Douglas,“ forschte er dann weiter.

„Gewiß — den alten Moore meinen Sie — er wurde seiner Zeit von Ihrem Vater mit der Verwaltung betraut.“

„Und lebt er ganz allein in Auriel?“

„Ja, das heißt eine alte Frau führt ihm das Hauswesen,“ erklärte Douglas mit einem Gleich-

mith, von welchem nur er selbst wußte, was er ihn kostete.

„Ob's wohl Wild in der Umgegend von Auriel gibt?“ äußerte Tom nach einer Weile; „wenn ich wüßte, daß es der Mühe lohnte, würde ich im Herbst auf etliche Tage nach Auriel gehen. Ich schäme mich eigentlich vor mir selbst, bisher so wenig Interesse für mein Geburtshaus empfunden zu haben,“ schloß er lachend, „ich war nicht mehr in Auriel, seit ich zehn oder zwölf Jahre zählte.“

Douglas zuckte erschreckt zusammen und sagte dann hastig: „Ich glaube nicht, daß es in den Wäldern von Auriel jagdbares Wild gibt, ich habe noch nie einen Hasen, geschweige denn ein Reh oder einen Hirsch gesehen, so oft ich auch die Wälder durchstreifte.“

„Na, dann ist's freilich nichts damit,“ entgegnete Mowbray, indem er sich gähmend erhob und seinen Mantel übertwarf. „Ich muß jetzt gehen, Douglas, aber ich hoffe Sie bald wiederzusehen — ich habe Ihnen noch so viel zu erzählen. Im Herbst komme ich übrigens auf eine Woche oder noch länger hier in die Nähe nach Holme-Par; der Besitzer des Schlosses Mirdale ist mein Regimentskamerad, und da er für diesen Herbst das Ehrenamt des Jagdmeisters für den Bezirk bekleidet, hat er mich eingeladen, mit meinen Pferden auf einige Zeit zur Jagd zu kommen. Holme-Par ist kaum fünf Stunden von hier entfernt und vielleicht begleiten Sie mich dann einmal auf einen Tag nach Auriel, ja?“

Douglas murmelte seine Zustimmung und Mowbray fuhr scherzend fort: „Ich erwarte, daß Sie dann hinsichtlich der wertvollen Gemälde und Statuen meinen Cicerone machen, Douglas, denn wenn Auriel auch mein Stammsitz ist, weiß ich blutwenig von allen Schätzen die er allenfalls birgt. Und nun Adieu — ich darf den Zug nicht verfehlen, denn ich muß vor zehn Uhr im Quartier sein.“

„Ich begleite Sie zur Station, sagte Douglas und bald standen beide auf dem Perron des kleinen Bahnhofes, welcher in Wirklichkeit nur eine Haltestelle war. Unterewegs hatte Douglas Gelegenheit genommen, Mowbray auf die Unebenheiten des Terrains und die Gefahren, die dasselbe für Ross und Reiter im Falle der Jagd barg, aufmerksam zu machen und er hatte dies mit so viel Sachkenntnis gethan, daß der junge Officier bewundernd ausrief: „Na, das muß ich sagen, Douglas — Sie verstehen sich wirklich auf alles!“ Robert Douglas lächelte, doch hatte dies Wächeln einen tieftraurigen Anstrich und Tom Mowbray, der dies wahrnahm, schwieg verlegen. Glücklicherweise kam jetzt der Zug und sich hastig verabschiedend, stieg der junge Officier ein. Unterewegs aber nahm er sich vor, Douglas zu beweisen, daß Tom Mowbray's Jagdpferde auch dem schlechtesten Terrain gewachsen seien und sein zweiter

Vorsatz galt dem schönen Mädchen, dem er den Kuß geraubt hatte — er wollte ergründen, wer sie war und — ja wirklich, Tom Mowbray dachte an einen zweiten Kuß! — — — — —

Vierzehntes Kapitel.

Der in Aussicht genommene Ball im Schloß Orme sollte heute Abend stattfinden; es war, wie die Einladungskarten betonten, keine steife Festlichkeit, sondern eine „einfach-ländliche“ Unterhaltung und in Folge dessen hatten sämtliche Damen sich für Toiletten aus Seide und Atlas und kostbaren Spitzen entschieden! Amalie und Rosa besanden sich noch im Stadium der Vorbereitung und zwar beschäftigten sie sich mit einer Hantierung, welche sie stets in Abwesenheit der Zofe übten — sie schminkten sich! Rosa, die beim Tanzen blaß wurde, legte Roth auf und Amalie, deren Wangen die Eigenschaft hatten, im Zustand der Erhitzung blau-roth zu schimmern, begünstigte die weiße Schminke. Jetzt war das wichtige Geschäft zu beider Zufriedenheit beendet und Netta durfte eintreten und die Toilette ihrer jungen Herrinnen vollenden. Beide trugen weiße Seidenkleider mit gleichfarbigen Tulle illusion drüber und dazu hatte Rosa Korallenschmuck gewählt, während Amalie Perlen bevorzugte; Amalie war zuerst fertig und ins Wohnzimmer hinabgehend, fand sie dort zu ihrer freudigen Ueberraschung Tom Mowbray vor.

„Ich kam zufällig heute hierher, gnädiges Fräulein,“ erklärte er dem jungen Mädchen, „um mit Lord Orme wegen eines Pferdes zu sprechen und Ihr Herr Vater war so liebenswürdig, mich da zu behalten und meinen Abendanzug holen zu lassen.“

Unter den im Hause weilenden Gästen befand sich selbstverständlich auch Lady Diana; sie war schon vor einigen Tagen angekommen und lehnte jetzt, in ein „Deshabille“ von mattsrosa Cachemir gekleidet und eine Tasse starken Thees schlürzend, in einem bequemen Sessel am Fenster ihres auf den Garten hinausgehenden Zimmers. In einer Novelle blätternd, die sie nicht besonders fesselnd fand, wartete Lady Diana darauf, die ersten Wagen der Eingeladenen in die Einfahrt rollen zu hören, um dann ihr Morgengewand mit der Balltoilette zu vertauschen; sie war wirklich immer noch eine Schönheit und wenn sie auch, wie Rosa boshaft geäußert hatte, nicht im Stande war, wie ein achtzehnjähriges Mädchen auszugehen, so gab es doch viele Herren, welche ihre reife, pikante Schönheit den Achtzehnjährigen vorzogen. Ihre Koketterie und ihr Mangel an Grundjägen hielten sich immer noch die Wagchale und inzwischen genoß sie das Leben nach allen Richtungen hin und verlor darüber ihr Endziel — eine reiche Heirat — nicht aus den Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Hört es doch, ihr guten Leute!

Großer Hunger quält uns heute
Und er plagte uns schon gestern
Und wir frieren in den Nestern
Und wir spähnen nach den Brocken,
Die uns Menschenmitleid streute;
Wo wir suchend niederhocken,
Da bemerken wir erschrocken,
Dass die Menschen sehr vergesslich
Und im Leben nicht verlässlich.
Dieses Lied soll Euch erweichen,
Kus ein täglich Brot zu reichen,
Sonst dürft Ihr's uns nicht verübeln,
Stürzen todt wir von den Hiebeln.

Ein Spaz für Viele.

Wo mauschelt er nicht?

Er mauschelt in Krakau, er mauschelt in Pest,

Er mauschelt im Süden, im Nord,
Er mauschelt im Osten, er mauschelt im West,

Er mauschelt beim Polnaer Nord.

Er mauschelt als Schnorrer, als Millionär,
Er mauschelt als Chef im Kontor,
Er mauschelt talentvoll als voyageur,
Er mauschelt der Sarah was vor.

Er mauschelt in Haser und Hopfen herum,
Er mauschelt mit jeder Nation,
Er mauschelt am Markt mit dem Publicum,
Er mauschelt als Kohlenbaron.

Er mauschelt in Habern und altem Metall,
Er mauschelt in Asscuranz,
Er mauschelt dem Bauer die Ruh aus dem Stall,
Er mauschelt krummsüßig beim Tanz.

Er mauschelt in Medicin und Jus,
Er mauschelt als Rabbi so Schain!
Er mauschelt als Schmod oft den blödesten Stuss,
Er mauschelt im Schulverein.

Er mauschelt am Karlsbader Sprudel, au waih!
Er mauschelt, dass Gott sich erbarm!
Er mauschelt auch Mädchen hinab zur — Türkei
Er mauschelt uns Gojims noch arm.

Doch fragt Ihr: Wo mauschelt er nicht?
Nun so hört!

Es ist eine alte Geschicht':
Am Ader, am Amboß, tief im Schoße der Erd',

Mit dem Schweiß an der Stirne — da mauschelt er nicht.

Ibylus.

Ins Album.

Lebendig fein begraben,
Es ist ein schlimmer Stern;
Doch kann man Unglück haben,
Das jenem nicht zu fern.

Wenn man bei heißem Herzen
Und inneren Lebens voll,
Vor Kümmernis und Schmerzen
Frühzeitig altern soll.

Uhländ.

Um Leder auf Eisen zu befestigen,

bestreicht man das Eisen mit Lampenruß oder Bleiweiß und trägt nach dem Antrocknen dieses Anstrichs folgende Masse auf: Guter Tischlerleim wird in kaltem Wasser erweicht, in Essig unter schwacher Erwärmung aufgelöst, der Lösung ein Drittel der Menge weißes Terpentinöl zugefegt und das Ganze tüchtig durcheinander gerührt. Die Masse wird noch warm auf das Eisen gestrichen, das ausgegogene Leder wird warm darauf gelegt und fest angepresst.

Schwämme an Obstbäumen. Nicht selten sieht man an den Obstbäumen Pilze, Schwämme „schmarozen“, die wie halbe Teller herausragen. Da ist immer schon etwas faul in Rinde und Holz, wo sich ein solcher Pilz ansiedeln kann, und gesund kann ein solcher Baum nicht mehr sein; aber so viel helfen läßt sich dem kranken Baum schon noch, daß man diese Schmarozen mit scharfem Meißel und Hammer vom Stamm bis aufs Gesunde loslöst. Dann bestreichen wir die Wunden mit warmem Eieintohlentheer. Ueberwallen werden ja die Wunden bei einem solchen Invaliden doch nicht mehr; aber auf diese Art sind die Sporen des Pilzes im Holz sicherer vertilgt als durch Baumjalbe und der Baum kann nun noch manches Jahrlein leben und Früchte tragen.

Gartengeschäfte von Mitte März bis Mitte April. Erbsen, Rettiche sind in Zwischenräumen von je 14 Tagen zu säen. Fast sämtliche Kohllarten, Möhren, Zwiebeln, Sommerporee, Salat, Majoran, Dill usw., auch Sommerblumen können ins Freie gesät werden. Bohnen können Mitte April an geschützten Orten gelegt werden. Stiefmütterchen, Bergißmeinnicht sind auf Beete zu pflanzen. Rhabarber, Queen Victoria ist zu pflanzen. Erdbeeren sind abzuranten, das trockne Laub abzupuken, zu behaden und zu düngen, auch können noch neue Anlagen gemacht werden.

Das Auspuken von Obstbäumen, Frucht- und Biersträuchern ist zu beenden. Obstbäume, Rosen und Sträucher sind zu pflanzen. In trockenen Tagen sollte man nicht versäumen, der Erde mit Wasser oder Jauche durchtränkten Torfmull beizumengen. Er befördert die Bewurzelung und verhütet zu starkes Austrocknen. Georginen, Canna sind in Löpfe zu pflanzen, im warmen Zimmer anzutreiben. Dieselben geben einen zeitigeren Flor, wenn sie auf diese Weise behandelt und im Mai ausgepflanzt werden.

Bügeleisen reinigt man, wenn sie Rostflecke haben, am besten mit weißem Wachs mit dem man das heiße Eisen abreibt und nachher mit einem wollenen Lappen gut trocknet.

Ein Schmeichler. „An Ihnen, Herr von Huber, ist alles sympathisch — ich hab' Sie zu gern! Ich glaub', ich wär' imstande, mit Ihnen eine Flasche Wein zu trinken — wenn Sie eine spendieren würden!“

Kleine Verwechslung. „Lieber Weiberl, diese Reisuppe schmeckt aber höchst eigenthümlich!“ — „Ach, Männchen, sei nur nicht böse! . . . Ich fürchte, ich hab' mich vergriffen und die Däte mit den Ameiseneiern erwischt!“

Zeitgemäße Werbung. Der Galan: „Ach, meine Damen, wie glücklich wäre ich, zwei solche Schwestern zu besitzen, wie Sie Fräulein Lisa und Sie Fräulein Paula!“ — Frä. Paula: „Sie verlangen zu viel. Meine Schwester Lisa zu Schwägerin zu haben, wär' auch nicht ohne.“

Ein Bureauwig. Chef (zum Commis): „Sie waren krank gestern, Kohn? Was hat Ihnen gefehlt?“ — Commis: „Ich hab' gehabt fürchtbare Schmerzen im Gehirn!“ — Chef: „Nennmieren Sie nicht.“

Keine Sorge. „Wenn die Chinesen Herrn Leutnant aber umbringen?“ — „Ach was, werden doch Chinesinnen niemals zulassen!“

Phlegmatisch. Herr Lehmann, kommen Sie schnell, Ihr kleiner Sohn Paul hat sich arg mit dem großen Brotmesser geschnitten!“ — Lehmann: „Na, na, so schlimm wird es wohl nicht sein.“ — „Ja, ja, er schwimmt in seinem Blute!“ — Lehmann: „Unsinn, er kann ja gar nicht schwimmen!“

HERBABNY'S unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup

Dieser seit 30 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweissvermindernd, sowie die Esslust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilierbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.

Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf der Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift, und ist jede Flasche mit neb. beh. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle:
**Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
VII/1 Kaiserstrasse 73 und 75.**

Depots bei den Herren Apothekern: **CIHII: Carl Gela, M. Rauscher, Apoth.** **Deutsch-Landsberg: O. Daghofer, Feldbach: J. König, Gonobitz: J. Pospischil, Graz: J. Strohschneider, Leibnitz: O. Russhelm, Marburg: V. Koban, A. Horinek, W. König, V. Koban, Mureck: E. Reicho, Pettau: V. Molitor, J. Behrbalk, Radkersburg: M. Leyrer, Windisch-Feistritz: Fr. Petzolt, Windischgraz: G. Uxa, Wolfsberg: A. Huth, Liezen: Gustav Grösswang, Laibach: W. Mayr, N. v. Trnkóczy, G. Piccoli, M. Mardetschläger, Rann: Apotheke „zum goldenen Adler“ H. Schniderschitsch, **Kindberg: Oskar Kuschel.** 5578**

Wohnung zu vermieten.

Im Sparcassegebäude ist eine schöne Wohnung, im III. Stock, mit 3 Zimmern, 1 Küche, 1 Speiskammer nebst Zubehör ab 1. März zu vermieten. 5728

Sanatogen :::

Kräftigungs- und Auffrischungsmittel namentlich für die Nerven

Als diätetisches Nährpräparat bei *Nervenschwäche, Nervosität und Lungenkrankheiten, bei Frauenleiden, Bleichsucht und Blutarmuth, Zuckerkrankheit, bei Magen- und Darmleiden, bei Ernährungsstörungen der Kinder (Erbrechen, Durchfall), in der Reconvalescenz nach erschöpfenden Krankheiten, als Kraftnahrung stillender Mütter, ärztlicherseits wärmstens glänzend begutachtet* durch eingehende wissenschaftliche Untersuchungen in den hervorragendsten österreichischen und deutschen Kliniken.

hergestellt von **Bauer & Cie., Berlin SO. 16.**

Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

General-Vertretung für Oesterreich: Apotheker C. Brady, Wien I, Fleischmarkt 1.

Ausführliche Mittheilungen und Zeugnisse gratis und franco. 5678



**Fede Hausfrau
und Mutter**

ist zu beglückwünschen, die mit Rücksicht auf Gesundheit, Ersparnis, Reinheit und Wohlgeschmack Kathreiners Kneipp-Malzkafee (echt nur in den bekannten Original-Paketen) verwendet.

Secession- * *

* Email-Geschirr

billiger und dauerhafter als jedes andere Email-Geschirr bei

Anton Tschantsch

Spenglermeister

Gartengasse Nr. 11. 5752

Magerkeit

Magen-, Darmleiden u. Bleichsucht sicher heilbar nur mit **Maiszwieback v. Rich. Mayer, Pöltschach-Desinić Nr. 95.**

Prospecte mit Zeugnissen aus vornehmsten Kreisen kostenlos. 5698

Vorzügliche keimfähige Samen

der feinsten

Gemüse- und Blumen-Gattungen

aller **Gras- und Kleesorten**, insbesondere Hochprima seidefreien, steirischen **Rothklee, Oekonomie- und Waldsamen**, feinsten **Speise-Saat-Kartoffeln** etc. liefert in bester Qualität

die seit 1811 bestehende Samenhandlung von 5696

Hans Köller

„zum schwarzen Rettig“
Graz, Murplatz 1.

Vertrag mit der Samen-Control-Station Graz. Verzeichnisse werden über Verlangen gratis verabfolgt oder spesenfrei eingeschickt.

Agenten

tüchtig und solid, werden zum Verkauf meiner renommierten neuartigen

Holzrouleaux und Jalousien

überall gegen höchste Provision aufgenommen. 5736

Ernst Geyer,
Braunau in Böhmen.

An die hochgeehrten

Damen

von Cilli und Umgebung.

Ich beehre mich höfl. anzuzeigen, dass meine Reisende, Frau **Albine Mach**, Montag früh in **Cilli** eintrifft und dort im Hotel „**Stadt Wien**“ reizende **Neuheiten** aller **Confections- u. Stoffarten** zur Ausstellung bringen wird.

Hochachtungsvoll

Anton Ruderer
Graz.

5765

Carl Sabukoschegg

Lederhandlung

Rathhausgasse 22, Cilli, Rathhausgasse 22

empfehlend den P. T. Fabriks-Unternehmungen und Mühlenbesitzern seine am Lager führenden

Maschinen-Riemen

in verschiedenen Dimensionen, sowie auch 5735

Riemen-Croupous etc. etc.

✂ Schallthaler Stückkohle ✂

billig, geeignet für Zimmerheizungen und Industrien, geruchlos, wird für sämtliche Stationen der Süd- und Kärntner-, sowie der ungarischen Bahnen

um **32 Kronen per Waggon mit 100 Meterctr.**

ab Station Skalis versendet.

Bestellungen nimmt entgegen: 5674

der Schallthaler Kohlenbergbau in Wöllan.

Die Genossenschaft der Gastwirte von Cilli beehrt sich dem geschätzten Publikum zur gefälligen Kenntnis zu bringen, dass sämtliche Gastwirte, Hoteliers und Restaurateure von Cilli vom heutigen Tage an den Verschleiss von Flaschenbier übernommen haben, und ist **täglich frisch gefülltes Flaschenbier über die Gasse** per Liter 15 kr., $\frac{1}{2}$ Liter 8 kr. in sämtlichen Gastwirtschaften Cill.'s erhältlich.

Mit der Bitte um recht zahlreiche Abnahme, zeichnet

Hochachtungsvoll

Die Genossenschaft der Gastwirte
von Cilli.

Cilli, den 30. September 1900.

5352-76

Ein Hänge- und Schubladekasten

wird zu kaufen gesucht.

Anträge bis 5. März l. J. unter H. W. poste restante Cilli. 5756

Ein älteres, feineres Stubenmädchen

Deutsche, mit nur sehr guten Zeugnissen, wird zu einer Dame aufgenommen. Beansprucht wird bescheidenes, freundliches Benehmen, Kenntnis im Bügeln, Waschen und Nähen. Lohn 10 fl. Aufenthalt am Lande, sehr einsam. Briefe: **Schloss Gutenegg bei Neuhaus**. 5757

Auf ein neues System von

Schnittzeichnen

welches bei der Pariser Weltausstellung prämiert wurde und sehr leicht zu erlernen ist, werden die gesch. Damen hiemit aufmerksam gemacht. — Auskunft **Grazerstrasse 28, parterre links**. 5760

Junger Mann

militärfrei, sucht dauernden Posten als

Schreiber.

Anfrage in der Verwaltung der „Deutschen Wacht“. 5762

Josef Pendl

Tischlermeister

Graz, Rebengasse Nr. 1

empfehlend sich den Herren **Baumeistern** und **Privaten** zur

Legung von neuen Brettelnböden

aus Eichenholz, sowie zur **Reparatur von alten Fussböden** zu den billigsten Preisen. 5766

H. Dirnberger's Frühstückstube

Grazerstrasse 15.

Heute um 11 Uhr vorm. und jeden Sonntag:

Anstich von

Steinfelder Bairisch-Bier

nach Münchner Art. 5738

Täglich lebende **Karpfen** in der Sann ausgewässert.

welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.

Man verlange „Philipp Neustein's“ abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protocollierten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in rothschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

Philipp Neustein's 5456
Apothekenzum „heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6,
Depot in Cilli bei Herrn **M. Rauscher**, Apotheker. D.W. 3/3. 01.

Herren Wohnung u. Kost

vom Handels- oder Beamtenstande werden in

in gutem Bürgerhause aufgenommen. — Anzufragen in der Verw. d. „D.W.“ 5769

J. Grenka's Milch-Meierei

vormals Artmann

empfiehlt täglich dreimal frische

Kuhmilch

zu haben im 5768

Fleischergewölbe Rathhausgasse 12.

Schöne Wohnung

mit 4 Zimmer sammt Zugehör und Gartenbegehung ist vom 1. April zu vermieten. Adresse in der Verw. d. Bl. 5768

Sport-, SeceSSION- und Trauer-

Taschentücher in grösster Auswahl zu aussergewöhnlich billigen Preisen. **Leinen- und Batisttaschentücher** von der allerfeinsten bis zur billigsten Sorte liefert prompt und reellst nach brieflicher oder mündlicher Bestellung das **Specialgeschäft für Taschentücher M. Reif, Graz**, Auenbruggergasse 26, I. St. Nicht convenierendes wird retour genommen. 5767

Visitkarten

liefert in feinsten Ausstattung und billigsten Preisen die

Vereinsdruckerei „Celeja“ in Cilli.